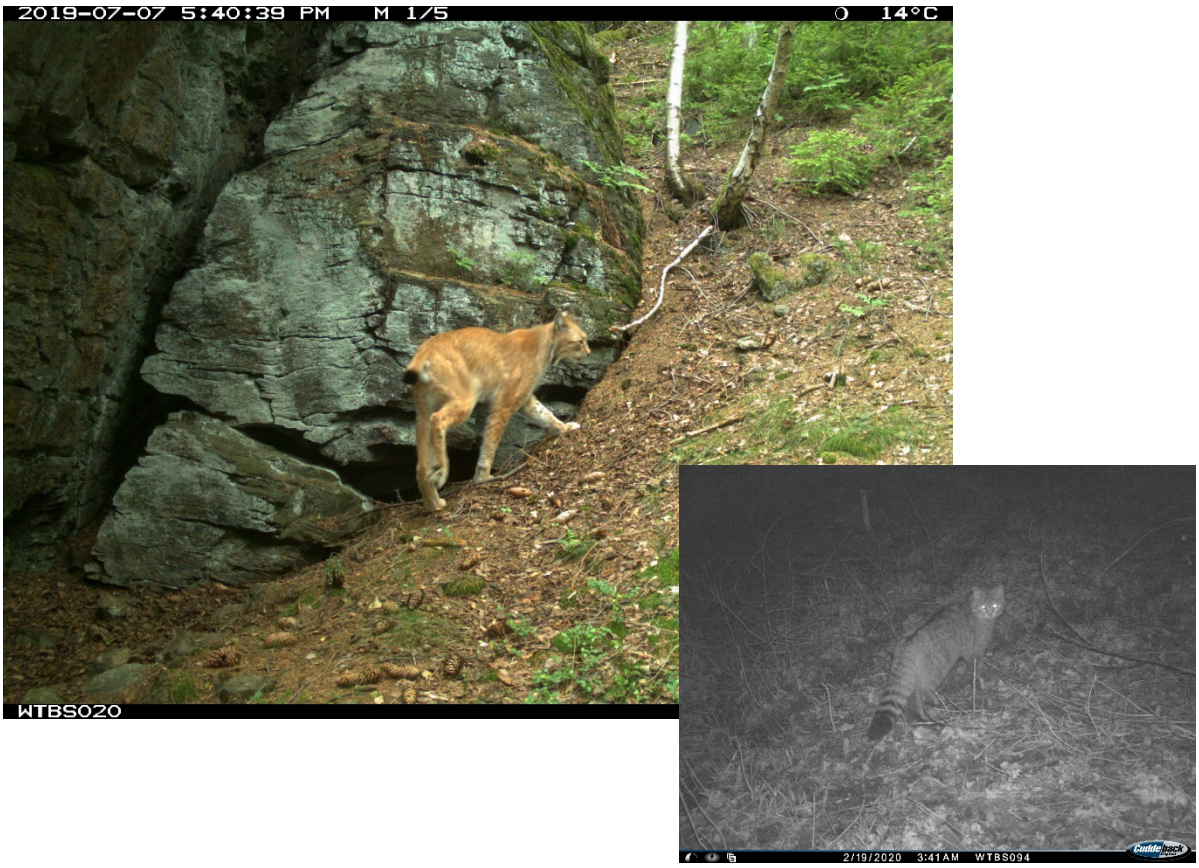
„Organisation und Koordinierung eines Beobachternetzes für die gefährdeten Tierarten Luchs und Wildkatze sowie Dokumentation der Präsenznachweise in den Jahren 2018/2019 und 2019/2020“



Fotofallenaufnahmen: Luchs Nähe Johanngeorgenstadt und Wildkatze im Leipziger Auwald

Abschlussbericht Juni 2020

Dr. J. Zschille, Dr. N. Stier, M.SC. M. Kruk, J. Schmidt, Prof. M. Roth

TU Dresden, Professur für Forstzoologie

Pienner Str. 7

01737 Tharandt

e-mail: jana.zschille@tu-dresden.de

Forstzoologie Tharandt
AG Wildtierforschung

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung 2

2 Luchsmonitoring in Sachsen 4

2.1 Methoden 4

2.1.1 Passives Monitoring - Sammeln von Zufallshinweisen 4

2.1.2 Aktives Monitoring - Opportunistisches Fotofallen-Monitoring / Abspüren bei guter Schneelage 5

2.2 Ergebnisse 7

2.2.1 Erfassung und Dokumentation von Nach- und Hinweisen auf den Luchs – Datenbezug: Monitoringjahr 2018/2019, sowie Monitoringjahr 2019/2020 7

2.2.2 Weitere Aktivitäten 12

2.3 Fazit und Fachliche Wertung zur Situation der Art 15

3 Wildkatzenmonitoring in Sachsen 17

3.1 Strukturen im Wildkatzenmonitoring 17

3.2 Methoden 17

3.2.2 Passives Monitoring – Sammeln von Zufallshinweisen 17

3.2.3 Aktives Monitoring – Lockstock und Fotofalle 17

3.3. Ergebnisse 19

3.3.1 Erfassung und Dokumentation von Nach- und Hinweisen auf die Wildkatze, Datenbezug: Monitoringjahre 2018, 2019 sowie Frühjahr 2020 19

3.3.1.1 Kombiniertes Lockstock- und Fotofallenmonitoring (BUND Sachsen) 19

3.3.1.2 Zufalls-Nach- und Hinweise auf Wildkatzen 26

3.3.2 Weitere Aktivitäten 29

3.4 Fachliche Wertung zur Situation der Art 30

5 Empfehlungen und Ausblick 32

6 Danksagung 33

7 Literatur 35

8 Abbildungsverzeichnis 37

9 Anhang 38

1 Einleitung

Die zwei wildlebenden Feliden Eurasischer Luchs (*Lynx lynx,* Linnaeus 1758) und Europäische Wildkatze (*Felis silvestris,* Schreber 1777) teilen ein ähnliches Schicksal. Beide Arten wurden im Laufe der letzten Jahrhunderte bedingt durch zunehmende Waldrodungen und damit einhergehendem Lebensraumverlust sowie direkte Verfolgung auf stark zersplitterte Restareale in den bewaldeten Mittelgebirgen zurückgedrängt. Während der Luchs in Zentraleuropa bis auf die autochthone Population in den Karpaten vollständig ausstarb (BREITENMOSER & BREITENMOSER-WÜRSTEN 2008), überlebte die Wildkatze hier in kleinen inselartigen Rückzugsgebieten, u.a. im Harz, in der Eifel und im Pfälzer Wald (PIECHOCKI 1990).

Gegen Mitte des 18. Jahrhunderts war der Luchs auch in Sachsen vollständig ausgerottet (HERTWECK 2009). Seit der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts gibt es jedoch wieder Hinweise darauf, dass einzelne Luchse die sächsischen Wälder durchstreifen. Dafür könnte eine Zuwanderung aus den Westkarpaten über Riesen- und Isergebirge oder auch aus dem Wiederansiedlungsgebiet des Bayerisch-Böhmischen Waldes verantwortlich sein (HERTWECK 2009). Außerdem ist ein Zuzug aus der in den Jahren 2000 bis 2006 im Harz ausgewilderten Luchs-Population wahrscheinlich (ANDERS 2016).

Auch die Wildkatze galt in Sachsen seit über 100 Jahren als ausgestorben. In den 1980er Jahren gab es jedoch erstmals wieder ungesicherte Hinweise auf die Art v.a. aus der Gohrischheide und dem Vogtland nahe der thüringischen Grenze (HEINRICH 2009). Mögliche Quellpopulationen wären hier die autochthone Nordthüringer Population oder die wiedereingebürgerte Bayerische Population. Sichere Nachweise des Vorkommens von Wildkatzen auf sächsischem Gebiet konnten seit 2009 v.a. über genetische Analysen von Haaren (Lockstockmonitoring) aber auch durch Verkehrsopfer erbracht werden. Diese Nachweise stammen aus dem Südwesten sowie seit 2015 vermehrt aus dem Nordwesten Sachsens (BUND LANDESVERBAND SACHSEN 2017, GAISBAUER 2017, STEFEN 2011). Die aktuellen Vorkommensgebiete von Luchs und Wildkatze in Deutschland sind aus den BfN-Verbreitungskarten im Anhang ersichtlich.

Heute unterliegen Luchs und Wildkatze diversen nationalen und internationalen Schutzkategorien. Da es sich bei beiden Spezies um Arten der Fauna-Flora-Habitat (FFH)-Richtlinie handelt (Anhänge II und IV; 92/43/EWG), muss der EU-Kommission regelmäßig über Vorkommen und Erhaltungszustand der jeweiligen Populationen berichtet werden. Hierfür ist ein koordiniertes Monitoring unentbehrlich. **Ziel des Projektes ist es also, eine dauerhafte Datenerhebung zu Verbreitung und Abundanz der beiden wildlebenden Felidenarten im Freistaat Sachsen zu realisieren.** Weiterhin sollen die gesammelten Informationen Grundlagen für ein angepasstes Management schaffen, um potenziellen Interessenskonflikten frühzeitig entgegenwirken zu können.

Seit dem Jahr 2008 wurde ein entsprechendes Monitoringsystem für den Luchs aufgebaut. Die ersten sicheren Nachweise der Wildkatze auf sächsischem Gebiet führten dazu, dass ab dem Jahr 2013 auch für diese wiederkehrende Art Strukturen für ein effizientes Monitoring, bei dem alle bisherigen Akteure eingebunden sind, entwickelt wurden (ZSCHILLE & STIER 2014). Hierfür wurde das bereits etablierte Luchs-Monitoringsystem sowohl personell erweitert, als auch inhaltlich ergänzt. So können Synergieeffekte z.B. beim Lockstock- und Fotofallenmonitoring genutzt werden.

Träger des Luchs-/Wildkatzen-Monitorings ist das Sächsische Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie (LfULG) im Auftrag des Sächsischen Staatsministeriums für Umwelt und Landwirtschaft (SMUL). Unterstützt wird das Projekt insbesondere durch den BUND Landesverband Sachsen e.V., die Oberste Forst- und Jagdbehörde des Freistaates sowie den Landesjagdverband Sachsen e.V.. Koordinierung des Monitorings, Schulung der Luchs-Erfasser sowie wissenschaftliche Begleitung des Vorhabens obliegen der Professur für Forstzoologie der TU Dresden.

In den vergangenen Jahren entwickelten sich im Freistaat weitere Monitoringprojekte, wie das Sächsische Wildmonitoring der Jäger oder das Lockstock- und Fotofallenmonitoring des BUND Sachsen im Leipziger Auwald. Zudem finden durch den BUND koordiniert sachsenweit weitere Aktivitäten zum Schutz der Wildkatze statt (Wildkatzensprung, Rettungsnetz Wildkatze). Mit den jeweiligen Projektpartnern bestehen eine gute Zusammenarbeit und ein regelmäßiger Austausch.

2 Luchsmonitoring in Sachsen

2.1 Methoden

Alle von Luchs-Erfassern, Regionalkoordinatoren oder Dritten registrierten Zufallshinweise auf den Luchs (siehe Kapitel 2.1.1), sowie alle durch das aktive Monitoring (siehe Kapitel 2.1.2) gewonnenen Daten werden an der Professur für Forstzoologie per Erfassungsformular, Fundpunktkarte und ggf. Fotobeleg dokumentiert und archiviert. Die entsprechende Kommunikation erfolgt meist über Telefon oder e-mail. Eine Kategorisierung der eingehenden Nach- und Hinweise hinsichtlich deren Überprüfbarkeit erfolgt nach den SCALP-Kriterien, die für das standardisierte Großraubtier-Monitoring in Deutschland gelten (BfN Skript 413 - REINHARDT et al. 2015). Dabei gilt C1 als eindeutiger Nachweis, C2 als bestätigter Hinweis und C3 als unbestätigter Hinweis. Alle Hinweisdaten werden nach Abschluss des jeweiligen Monitoringjahres in die zentrale Artdatenbank für Sachsen (MultiBaseCS 4.1.0) eingepflegt. Mit Hilfe dieser Datenbank können die Informationen für das jährlich im September stattfindende BfN-Monitoring-Treffen bzw. für die Projektberichte aufbereitet werden.

Ein **Monitoringjahr** des Luchses geht immer vom 01.05. eines Jahres bis zum 31.04. des Folgejahres. Damit wird der Fortpflanzungszyklus berücksichtigt und sichergestellt, dass nur Jungtiere desselben Jahrgangs in die Auswertung einfließen.

Neben den direkten Monitoringaufgaben werden weitere Aktivitäten durchgeführt, dazu zählen Öffentlichkeitsarbeit; Koordinierung des Netzwerkes der Luchs-Erfasser; Expertenaustausch mit „Erfahrenen Personen“ der anderen Bundesländer und Kollegen in Tschechien und Polen; Betreuung von Graduiertenarbeiten, die im Rahmen des Luchs-Wildkatzenmonitorings laufen; sowie die Teilnahme an den BfN-Monitoringtreffen.

2.1.1 Passives Monitoring - Sammeln von Zufallshinweisen

In das passive Luchs-Monitoring sind vor allem Förster, Jäger, Zoologen und Naturschutzmitarbeiter (UNB) eingebunden. Es wurden seit 2008 etwa 65 sogenannte „Luchs-Erfasser“ geschult, die alle zufällig gefundenen Hinweise auf die Tierart wie Spuren, Losungen aber auch Sichtbeobachtungen aufnehmen und an die Koordinatoren (Forstzoologie) weiterleiten. Außerdem dienen Sie der Bevölkerung als Ansprechpartner in Sachen Luchs. Unter den Luchs-Erfassern gibt es speziell ausgebildete Riss-Gutachter. Dies sind Behördenvertreter, die für die Bewertung von Nutztierrissen als Riss-Gutachter geschult wurden. Sie führten diese Tätigkeit bis 09/2019 aus. Seither werden Nutztierrisse ausschließlich von Mitarbeitern der neu eingerichteten Fachstelle Wolf beim LfULG bearbeitet. Im Vogtland und im NLP Sächsische Schweiz stimmen Regionalkoordinatoren (Sebastian

Brand - Landratsamt Vogtlandkreis, Sachbearbeiter Untere Naturschutzbehörde / Jens Posthoff – Leiter der Nationalparkwacht Sächsische Schweiz) den Einsatz der Fotofallen vor Ort ab und gehen ggf. Hinweisen auf den Luchs in ihrem Gebiet nach.

2.1.2 Aktives Monitoring - Opportunistisches Fotofallen-Monitoring / Abspüren bei guter Schneelage

Für das seit dem Winter 2009/2010 laufende Fotofallen-Monitoring wurden mehrere über Südsachsen verteilte Einsatzgebiete ausgewählt (ZSCHILLE & STIER 2016). Die Geräte werden in regelmäßigen Abständen vom LfULG angeschafft bzw. finanziert. Die Betreuung, d.h. Wechsel und Auslesen der Speicherkarten sowie Batteriewechsel, wird durch jeweils ortskundige Luchs-Erfasser (häufig sind es die Revierleiter) übernommen.

Derzeit sind etwa 30 Kameras folgender Fotofallentypen im Einsatz: Reconyx (RM 45; HC 600; HF2X Hyperfire 2) sowie Cuddeback (C2) (Abb. 1). Da die zu Beginn des Monitorings (2009) angeschafften Geräte (RM 45) jetzt nach und nach ausfallen, werden durch das LfULG in regelmäßigen Abständen neue Fotofallen angeschafft. So konnten 2016 und 2018 jeweils sechs Cuddeback-Kameras, sowie im Herbst 2019 acht Reconyx-Fotofallen (HF2X Hyperfire 2) finanziert werden. Zusätzlich wurden aus Projektkosten zwei Bushnell Trophy Cams HD + Schlösser angeschafft, diese senden aufgenommene Fotos direkt an das Handy. Von den ursprünglich 13 über die Oberste Jagdbehörde finanzierten Fotofallen Reconyx (RM 45) sind derzeit nur noch vier im Einsatz.

Der Kontakt (per Telefon oder e-mail) zu den Betreuern der Geräte ermöglicht zeitnahe Problemlösungen z.B. Umstellung der Kameras bei zu hohem Besucherverkehr oder Austausch defekter Geräte. Zudem wurde an zwei Kamerastellen im Westerzgebirge versuchsweise ein Lockstock installiert, um Haare des Luchses für eine genetische Analyse zu gewinnen.

Bei günstiger Schneelage wird lokal nach Luchsspuren gesucht, dies geschieht meist durch die entsprechend geschulten Luchs-Erfasser (Ranger im Nationalpark oder jeweilige Revierleiter). Solche Abspüraktionen können entweder gezielt (bei vorhandenen Luchshinweisen) oder auch im normalen Arbeitsbetrieb quasi nebenbei erfolgen.

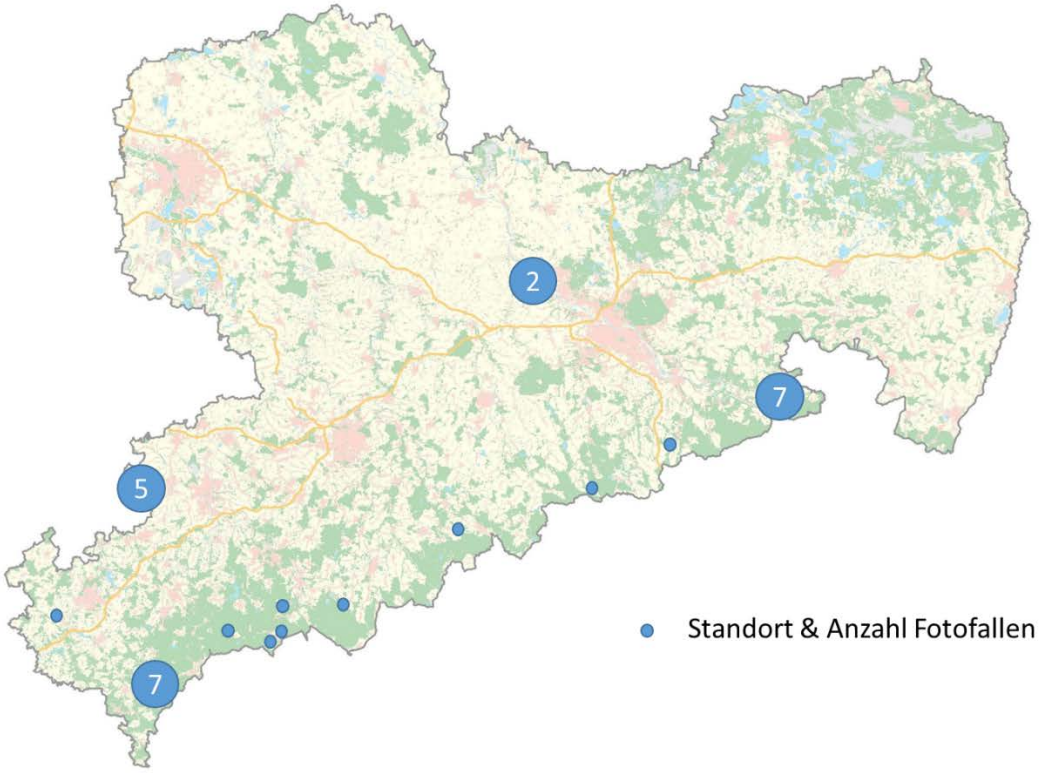


Abb. 1: Einsatzstandorte der Fotofallen im Luchs-Wildkatzenmonitoring – Stand 6/2020

2.2 Ergebnisse

2.2.1 Erfassung und Dokumentation von Nach- und Hinweisen auf den Luchs – Datenbezug: Monitoringjahr 2018/2019, sowie Monitoringjahr 2019/2020

Nachtrag zum Abschlussbericht – Juni 2018:

Im Februar 2018 wurde im Nordosten Sachsens nördlich von Hoyerswerda ein Luchs von einer Wildkamera erfasst (Abb. 2). Das Tier stammt nachweislich aus dem Harz, dort wurde es Anfang März 2016 damals noch als Jungtier mit einer Ohrmarke markiert. Es handelt sich um ein männliches Individuum (schriftl. Mitt. Ole Anders). Dieser Luchskuder konnte erstmals im November 2017 in Südbrandenburg belegt werden. Der letzte sichere Nachweis dort stammt aus dem April 2018 (mdl. Mitteilung Jens Teubner).

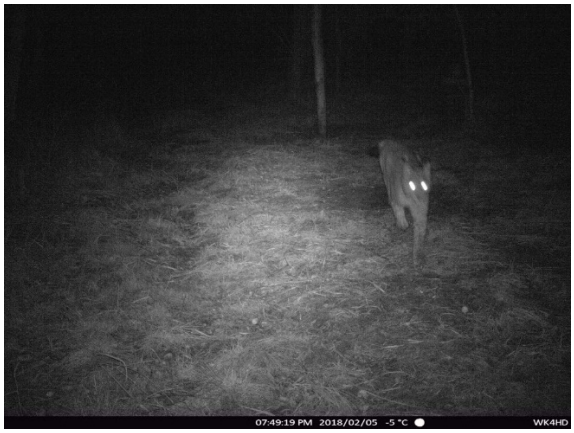


Abb. 2: Luchs mit runder Ohrmarke im linken Ohr, Nachweis nördlich von Hoyerswerda, (Fotos: K.-H. Mieth)

Im **Monitoringjahr 2018/2019** wurden **13 Fotobelege (C1)** aus dem Verbreitungsgebiet des dort etablierten Luchses im Westerzgebirge aufgenommen. Weiterhin konnte **eine Luchsspur (C2)** im Vogtland dokumentiert werden und es wurden **zehn unbestätigte Hinweise (C3)** registriert, diese stammen v.a. aus dem Revier Eibenstock, der Region südlich von Chemnitz, der Sächsischen Schweiz, sowie aus der Nähe von Hoyerswerda (Abb. 3; Abb. 4). Aus den grenznahen tschechischen Regionen konnten keine C1-Nachweise oder C2-Hinweise registriert werden (schriftl. Mitt. Miroslav Kutal).

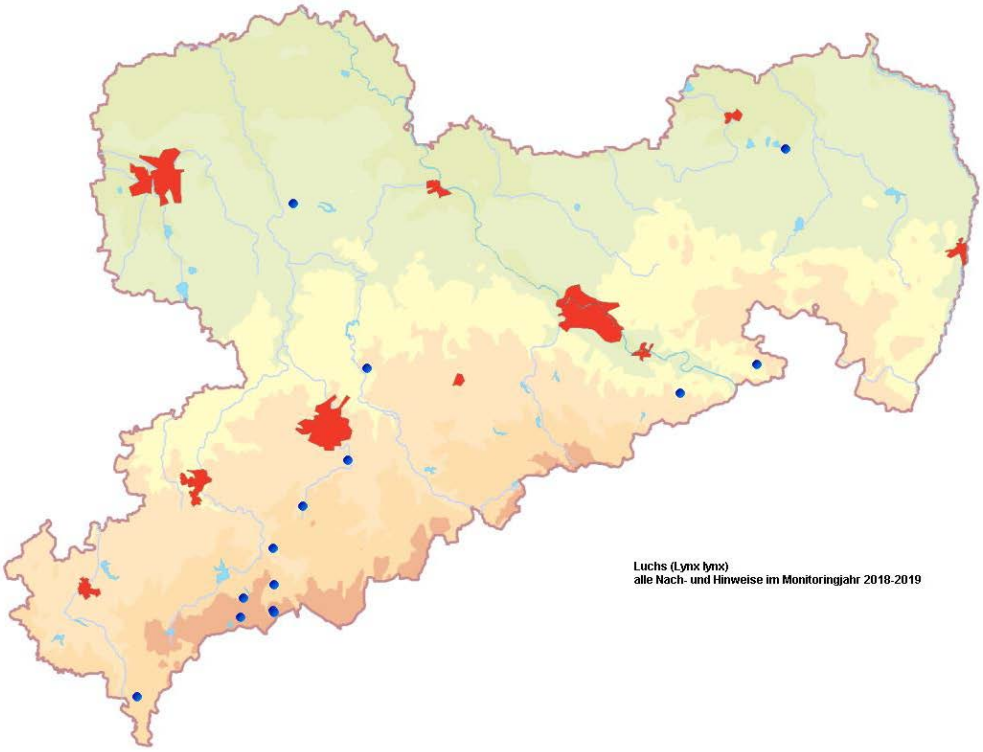


Abb. 3: Nach- und Hinweise auf den Luchs im Freistaat Sachsen, Monitoringjahr 2018/2019, (Quelle: Zentrale Artdatenbank Sachsen (ZenA) beim LfULG)

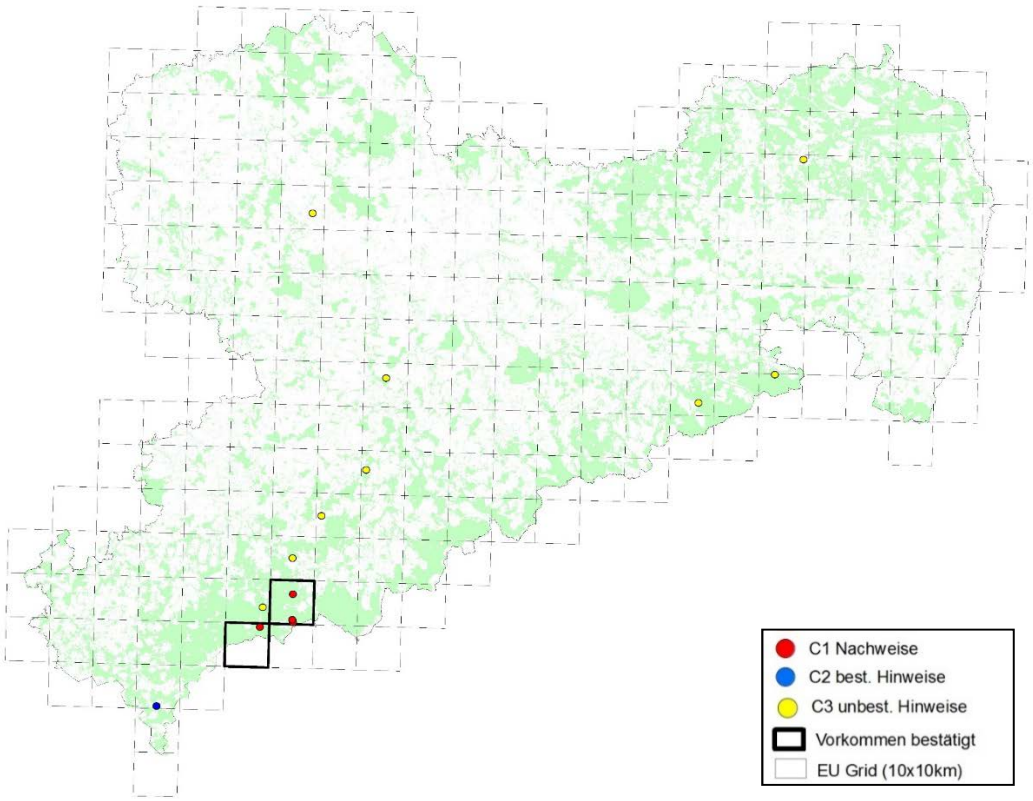


Abb. 4: Vorkommen des Luchses im Freistaat Sachsen, Monitoringjahr 2018/2019

Erläuterung zu Abbildung 4: Sobald im Gebiet einer Rasterzelle mindestens ein C1-Nachweis oder zwei C2-Hinweise während eines Monitoringjahres dokumentiert wurden, gilt diese Zelle als besetzt bzw. das Vorkommen dort als bestätigt (BfN Skript 413 - REINHARDT et al. 2015).

Im **Monitoringjahr 2019/2020** wurden zwischen Juni und Oktober 2019 vier Fotofallenbelege vom Rabenberg (C1) registriert (z.B. Abb. 5), zudem konnte ein Jäger im September 2019 den Luchs in Tschechien unweit der Grenze (ca. 1 km westlich von Gottesgab) vom Ansitz aus fotografieren (C1). Seit Oktober 2019 gibt es vom etablierten Rabenberger Luchskuder keinen sicheren C1-Nachweis mehr, im Januar 2020 konnten allerdings Trittsiegel (C3) und im April 2020 eine plausible Luchs-Beobachtung (C3) aus der Region dokumentiert werden.

Abb. 5: Markierendes Luchsmännchen am Rabenberg, 07.07.2019 (Fotofalle aus dem sächsischen Wildmonitoring, M. Prüfer)

Zum Ende des Monitoringjahres wanderte ein zweijähriger männlicher Luchs aus Polen ein, dieses Tier („Pako“) trägt einen Halsbandsender und wurde im Rahmen eines Wiederansiedlungsprojektes bei Stettin („Die Rückkehr des Luchses nach Nordwestpolen“ - http://www.rysie.org/nl/o-projekcie)

freigelassen (mündl. Mitt. Aleksandra Smaga). Die von Frau Smaga weitergeleiteten Peildaten belegen seine Anwesenheit in der Oberlausitz vom 19.04. bis 14.05.2020 (danach gab es technische Probleme, so dass sein momentaner genauer Aufenthalt unklar ist, es wurden aber im Mai immer wieder Hinweise aus der Region um Königswartha bekannt).

Bis Ende April wurden acht entsprechende Peildatensätze (C1) verzeichnet (siehe Abb. 6). Damit sind im Monitoringjahr 2019/2020 insgesamt **13 C1-Nachweise** dokumentiert.

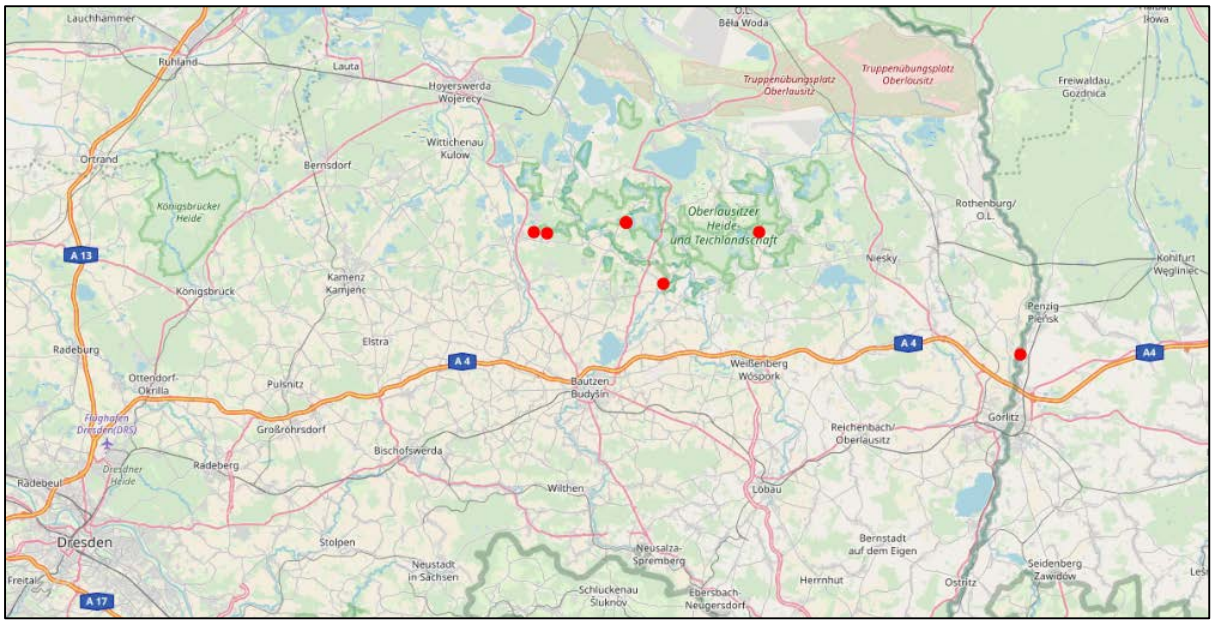


Abb. 6: Lokalisationen des besenderten Luchses „Pako“ vom 19.04. (Grenzübertritt) bis 30 04.2020

Lediglich **zehn C3 Hinweise** fielen im Monitoringjahr 2019/2020 an: fünf Sichtbeobachtungen aus dem Westerzgebirge und der Sächsische Schweiz, drei Trittsiegel bzw. Spurverläufe im Westerzgebirge und im Vogtland, eine Ruffolge aus Mittelsachsen, sowie eine Videoaufnahme aus der Lausitz. Aufgrund der seltenen Schneelage konnten im Winter 2019/20 leider keine gut dokumentierten Luchsspuren (C2) aufgenommen werden.

Die Abbildungen 7 und 8 zeigen alle entsprechenden Nach- und Hinweise dieses Monitoringjahres.

Hinweis zu Abb. 8: Telemetriedaten eines dispersierenden Luchses führen nicht zur Belegung der entsprechenden Rasterzellen, auch wenn dies C1-Nachweise sind (BfN Skript 413 - REINHARDT et al. 2015).

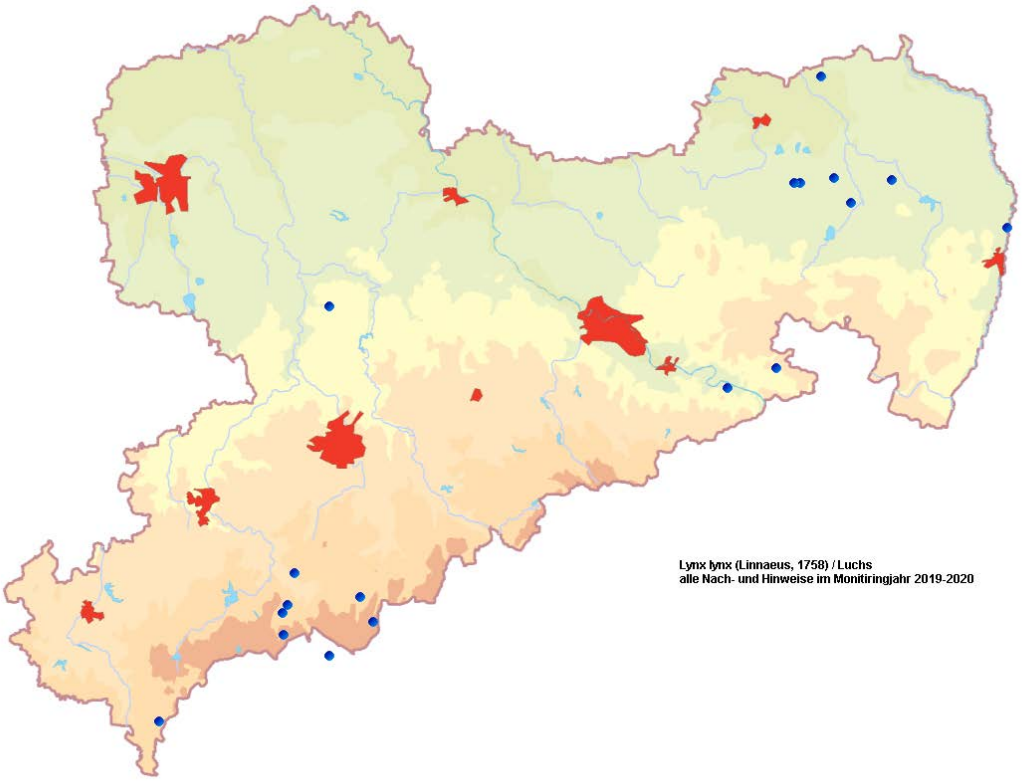


Abb. 7: Nach- und Hinweise auf den Luchs im Freistaat Sachsen, Monitoringjahr 2019/2020, (Quelle: Zentrale Artdatenbank Sachsen (ZenA) beim LfULG)

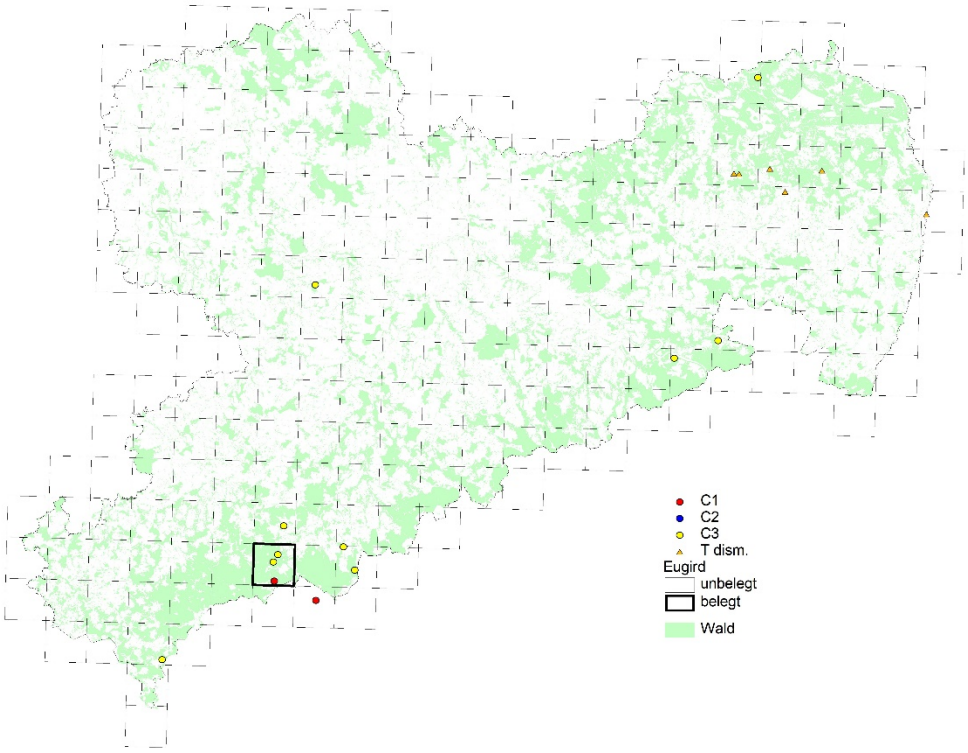


Abb. 8: Vorkommen des Luchses im Freistaat Sachsen (orangenes Dreieck - Telemetriedaten), Monitoringjahr 2019/2020

2.2.2 Weitere Aktivitäten

Fallenfang und Lockstock

Seit April 2017 ist am Rabenberg eine Kastenfalle für den Lebendfang von Luchsen installiert (steht derzeit nicht fängisch). Die jagdrechtliche Ausnahmegenehmigung vom Staatsbetrieb Sachsenforst, sowie die tierschutzrechtliche Genehmigung der Landesdirektion Sachsen zum Fang und zur Besenderung von Luchsen liegen vor. Ein entsprechender GPS-Sender wurde 2016 angeschafft. Da der am Rabenberg etablierte Luchs allerdings seit Oktober 2019 nicht mehr sicher über Fotofallen nachgewiesen werden konnte, sind dort momentan keine Fangaktivitäten geplant.

In unmittelbarer Nähe der Falle, auf einem häufig begangenen Wechsel wurde außerdem im Juni 2018 ein mit Bobcat-Urin beköderter Lockstock installiert, um Haare des Luchses für eine genetische Analyse zu gewinnen. Dieser Lockstock wurde durch eine Trophy Cam HD (Bushnell) überwacht, so dass ein zeitnahes Absammeln der Haare möglich wäre. Auch an dem regelmäßig durch den Luchs patrouillierten Felsen (Fotofallenstandort) wurde zeitweilig ein mit Baldrian beköderter Lockstock aufgestellt. Allerdings zeigte sich, dass der Luchs wenig Interesse an den Lockstöcken hatte – siehe auch Abb. 9 (ZSCHILLE et al. 2018). Demnach konnten bisher keine Haare sichergestellt werden.

Abb. 9: Luchs in Lockstocknähe - zeigt kein Interesse an der Beköderung (Fotofalle aus dem sächsischen Wildmonitoring, M. Prüfer / Fotofalle aus dem sächsischen Luchsmonitoring)

Graduiertenarbeiten

Im Juni 2018 verteidigte Frau Johanna Rakowsky ihre Masterarbeit mit dem Thema „Herdenschutz mit Herdenschutzhunden – Organisation in Deutschland, sowie deren praktischer Einsatz und dabei auftretende Probleme.“ an der Professur für Forstzoologie. Veröffentlichungen zu dieser Arbeit erfolgten in der Zeitschrift „Schafzucht“ (RAKOWSKY & ZSCHILLE 2018; RAKOWSKY & ZSCHILLE 2019).

Öffentlichkeitsarbeit

Die Internetseite – www.luchs-sachsen.de – wurde im November/Dezember 2018 in ein neues (smartphone-taugliches) Layout überführt und aktualisiert, dabei konnte eine zusätzliche Seite mit Informationen zum sächsischen Wildkatzenmonitoring erstellt werden.

Das Monitoringprojekt wird ebenfalls auf der homepage der Professur für Forstzoologie vorgestellt, dort stehen auch entsprechende Berichte als download zur Verfügung (http://tu-dresden.de/forst/zoologie).

In der Sächsischen Zeitung vom 11.03.2019 erfolgte die Veröffentlichung eines Artikels (gemeinsam mit dem Autor: Gunnar Klemm) zu den sächsischen Luchshinweisen der letzten Jahre, hierbei lag der Focus auf der Sächsischen Schweiz, es wurde noch einmal explizit auf das bestehende Monitoringsystem hingewiesen.

Vorträge zum Monitoring sowie zur Entwicklung des Luchsvorkommens im Freistaat:

25.10.2018 im Nationalparkzentrum Sächsische Schweiz (Vortragsreihe)

13.3.2019 im Chinesischen Pavillon Dresden (Vortagsreihe)

25.04.2019 im Rahmen der Lehrveranstaltung (Mastermodul 27) an der Forstzoologie in Tharandt

11.9.2019 im Kulturhaus Aue (Vortragsabend zum Luchs)

23.04.2020 im Rahmen der Lehrveranstaltung (Mastermodul 27) an der Forstzoologie in Tharandt

Koordinierung des Netzwerkes der Luchs-Erfasser; Expertenaustausch

Zusätzlich zur Aktualisierung der Internetseite werden regelmäßig Rundmails mit Veranstaltungshinweisen, neuesten Informationen oder Berichten an die Luchs-Erfasser verschickt. In vielen Fällen wurde dabei auch der telefonische Kontakt gesucht, um verschiedene Dinge z.B. bezüglich aktueller Luchshinweise oder Problemen mit Fotofallen zu klären. Jeweils Ende das Jahres werden an die Fotofallenbetreuer und einige weitere aktive Erfasser zum Dank für die ehrenamtliche Mitarbeit

die Kalender der Forstzoologie versandt. Derzeit sind ca. 65 geschulte Luchs-Erfasser v.a. im südsächsischen Raum tätig.

Es besteht guter Kontakt zu den entsprechenden Kollegen („Erfahrene Personen“) der anderen Bundesländer, so dass beispielsweise dismigrierende Luchse auch über Ländergrenzen hinweg erfasst werden können und ggf. deren Herkunft bestimmt werden kann. Besonders mit Sybille Wölfl (Luchsprojekt Bayern) und Ole Anders (Luchsprojekt Harz) kommt es zum regelmäßigen Austausch.

Vor dem Hintergrund des aktuell ungünstigen Erhaltungszustandes des Luchses in Deutschland soll unter Federführung des BfN im Jahr 2020 gemeinsam mit alles Luchsexperten der Bundesländer ein „Fachliches Rahmenkonzept zum Erreichen eines günstigen Erhaltungszustandes des Luchses in Deutschland“ erarbeitet werden. Um dies voran zu treiben, fand am 27.05.2020 eine Videokonferenz statt. Hier wurden v.a. die von Sybille Wölfl bereits erarbeiteten Kapitel zu Biologie und Ökologie des Luchses sowie zum Status des Luchses in Deutschland gemeinsam kritisch besprochen.

Mit Herrn Miroslav Kutal (Department of Forest Ecology Faculty of Forestry and Wood Technology Mendel University Brno, Czech Republic) findet ein regelmäßiger Informationsaustausch zu den Luchsnach- bzw. hinweisen im Grenzgebiet zu Tschechien statt.

Außerdem besteht seit April 2020 ein intensiver Austausch mit den polnischen Kollegen (v.a. Aleksandra Smaga) aus dem Wiederansiedlungsprojekt („Die Rückkehr des Luchses nach Nordwestpolen“ - http://www.rysie.org/nl/o-projekcie) bezüglich des abgewanderten Senderluchses „Pako“, alle Peildaten wurden zeitnah an uns weitergegeben.

BfN-Monitoringtreffen

Durch Dr. N. Stier erfolgte die Teilnahme am 10. (19.-21.09.2018 in Gelnhausen) und am 11. (25.-27.09.2019 in Gelnhausen) Nationalen Monitoringtreffen der mit dem Monitoring von Luchs, Wolf und Bär beauftragten Personen, das jährlich vom BfN organisiert wird. Dort wurden alle C1- und C2 Hinweise zum Luchs in Sachsen aus dem jeweils abgeschlossenen Monitoringjahr vorgestellt und die entsprechenden Datensätze bzw. Karten an das BfN übergeben. Im Nachgang dieser Treffen erfolgt jährlich die auf den Monitoringrichtlinien basierende Erstellung einer deutschlandweiten Vorkommenskarte und entsprechender Tabellen zum Luchs.

2.3 Fazit und fachliche Wertung zur Situation der Art

Nachtrag aus Monitoringjahr 2017/2018: Im Februar 2018 wurde in der Oberlausitz (nähe Hoyerswerda) ein **aus dem Harz abgewanderter dreijähriger, männlicher Luchs** über eine Wildkamera nachgewiesen. Der letzte sichere Beleg dieses Tieres, was sich nachweislich auch in Südbrandenburg aufhielt, stammt aus dem April 2018. Seither gibt es keinen Hinweis mehr auf den Verbleib des Luchses.

In den Monitoringjahren 2018/2019 und 2019/2020 konnten gesicherte Luchsnachweise (C1; C2) erneut v.a. aus dem westlichen Erzgebirge (um Johanngeorgenstadt) registriert werden. Im Mai 2016 gab es erstmals einen sicheren Luchsnachweis (Belegfoto) auf der tschechischen Seite südlich von Oberwiesenthal. Die dortigen Kollegen konnten im Winter 2017/2018 in der Region zwischen Johanngeorgenstadt und Fichtelberg dreimal Luchsspuren und eine Luchslosung dokumentieren. Nach den Ergebnissen der genetischen Analyse der Losung, stammt der männliche Luchs aus der Harzpopulation (schriftl. Mitt. Miroslav Kutal). Daher verursacht also mit hoher Wahrscheinlichkeit **ein residenter Luchskuder** alle Belege in dieser grenzübergreifenden Region (Erstnachweis der Art am Rabenberg am 01.03.2013). Alle Fotofallenbilder oder –Videos zeigen eine fast ungefleckte Farbvariante, so dass die Individualerkennung äußerst schwierig ist. Dennoch deutet die (auf einigen Fotos gut zu erkennende) typische Fleckung an der Innenseite des rechten oder linken Vorderbeines darauf hin, dass es sich immer wieder um denselben männlichen Luchs handelt. Der vorerst letzte sichere Nachweis dieses Tieres stammt aus dem Oktober 2019.

Im April 2020 wanderte ein **zweijähriger, männlicher Luchs aus Polen** nach Sachsen ein. Dieses Tier entstammt einem Wiederansiedlungsprojekt und trägt ein Senderhalsband. Es liegen Peildatensätze vom 19.04. bis 14.05.2020 vor, danach gab es technische Probleme. Der Luchs scheint sich jedoch nach wie vor in der Region aufzuhalten, wie einige Foto/Sichtungen aus dem Mai 2020 nahelegen.

Obgleich es auch aus anderen Regionen Sachsens (u.a. Sächsische Schweiz und Vogtland) immer wieder ungesicherte Hinweise gibt, ist es unwahrscheinlich, dass sich weitere Luchse in Sachsen angesiedelt haben. Übergeordnete Ziele, wie die Vernetzung der einzelnen Teilpopulationen in Deutschland (vgl. Karte im Anhang) und damit das Sichern einer langfristig überlebensfähigen Luchspopulation sowie das Erreichen eines günstigen Erhaltungszustandes (vgl. FFH-Richtlinie) liegen somit nach wie vor in weiter Ferne.

Populationsschätzung:

Vorkommen von Einzeltieren; keine gesicherten Hinweise auf Reproduktion;

- im westl. Erzgebirge ein residenter männlicher Luchs (dort erster Art-Nachweis: 01.03.2013), der mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit auch tschechisches Gebiet beläuft (Fotobeleg, Spuren und Losung), stammt vermutlich aus dem Harz (Genetikanalyse 12/2017-Tschechien, schriftl. Mitt. Miroslav Kutal)
- in der Oberlausitz ab 19.04.2020 Nachweise eines zweijährigen, männlichen Luchses mit Senderhalsband aus Westpolen (stammt aus Wiederansiedlungsprojekt) (schriftl. Mitt. Aleksandra Smaga).

<u>Anmerkungen:</u>

Die gesamte Dokumentation (Erfassungsformulare und Belegfotos) zu den C1 und C2 Hinweisen liegt beim Auftragnehmer (Ausdrucke im Ordner sowie Speicherung auf dem Server der Forstzoologie - TU Dresden) vor.

3 Wildkatzenmonitoring in Sachsen

3.1 Strukturen im Wildkatzenmonitoring

Die 2014 mit allen Akteuren im Wildkatzenmonitoring beratenen und beschlossenen Strukturen, Zuständigkeiten und aufgeteilten Aufgaben wurden seither entsprechend umgesetzt und haben sich bewährt. Diese von allen Akteuren akzeptierten Eckpunkte an denen sich das Wildkatzenmonitoring in Sachsen ausrichtet sind in ZSCHILLE & STIER (2016) dargelegt.

3.2 Methoden

Ähnlich wie beim Luchs-Monitoring werden auch von der Wildkatze sowohl Zufallshinweise, als auch durch aktives Monitoring erbrachte Hinweise/Nachweise gesammelt. Bei der Wildkatze entspricht ein **Monitoringjahr** allerdings immer dem Kalenderjahr.

3.2.2 Passives Monitoring – Sammeln von Zufallshinweisen

Zufallshinweise auf die Wildkatze wie Sichtbeobachtungen oder Fallenbeifänge können über die Internetseite des BUND (www.bund-sachsen.de/wildkatzenmeldung) oder direkt telefonisch an uns oder den BUND gemeldet werden. Totfunde werden vom BUND oder den Unteren Naturschutzbehörden aufgenommen und ggf. sichergestellt. Die entsprechende Aufarbeitung und Analyse der Kadaver erfolgt in Senckenberg Naturhistorische Sammlungen Dresden (Dr. Clara Stefen). Entnommene Proben für die genetische Analyse werden an das Labor für Wildtiergenetik in Gelnhausen (Senckenberg Institut, Sektion Naturschutzgenetik) geschickt.

Durch die Zusammenführung der Koordinierung des Monitorings beider Arten ist der Luchs-Erfasserkreis auch hinsichtlich der Wildkatze sensibilisiert bzw. geschult worden. Weitere Synergieeffekte entstehen durch die Kooperation mit dem Wildmonitoring der Jäger Sachsens (Staatsbetrieb Sachsenforst), so fließen ggf. über das Wildmonitoring erfasste Wildkatzenhinweise ebenfalls in die MB-Datenbank ein.

3.2.3 Aktives Monitoring – Lockstock und Fotofalle

Um an sichere Präsenznachweise der Wildkatze zu gelangen, wurde in den vergangenen Jahren deutschlandweit die Lockstockmethode angewandt und hat sich bewährt (HUPE & SIMON 2007). Hierbei werden etwa 60 cm lange, angeraute Holzlatten in den jeweiligen Untersuchungsgebieten aufgestellt

und mit Baldrian (*Valeriana officinalis*) beködert. Die Katze folgt dem olfaktorischen Reiz und reibt sich am Stock, dabei werden Haare hinterlassen, die wiederum genetisch analysiert werden können. Diese nicht invasive Methode eignet sich besonders während der Paarungszeit im Frühjahr, da hier offensichtlich eine erhöhte Sensitivität besteht und die Wildkatzen teilweise größere Gebiete belaufen (TIESMEYER 2016).

Wie in den Jahren zuvor wurde auch 2018, 2019 und 2020 durch den BUND Landesverband Sachsen e.v. im Leipziger Auwald und in der Dübener Heide ein kombiniertes Lockstock- und Fotofallenmonitoring durchgeführt. Die abgesammelten Haare werden durch das Senckenberg Institut, Fachgebiet Naturschutzgenetik in Gelnhausen im Auftrag des LfULG analysiert. An ausgewählten Lockstöcken wurden Fotofallen (Reconyx RM 45 und HC 600, Minox DTC-600) installiert, diese wurden vom Wildmonitoring der Jäger Sachsens sowie von der Forstzoologie / TU Dresden bereitgestellt (BUND LANDESVERBAND SACHSEN 2019). Eine detaillierte Beschreibung dieser Monitoringmethoden ist im Bericht zur den Lockstockuntersuchungen im Leipziger Auwald (BUND LANDESVERBAND SACHSEN 2019) nachzulesen.

Erstmals wurde im Frühjahr 2020 im Werdauer Wald ein Lockstock- und Fotofallenmonitoring koordiniert durch Dennis Klein (Kreisnaturschutzstation Gräfenmühle/Umweltamt Zwickau) und Almut Gaisbauer (BUND Sachsen) durchgeführt. Hierbei wurden insgesamt 12 Lockstöcke installiert, an 8 davon waren Fotofallen aufgestellt. Die Lockstockkontrollen wurden durch ehrenamtliche Wildkatzenbotschafter des BUND Sachsen durchgeführt, Material und Reisekosten trägt der BUND Landesverband Sachsen, fünf Genanalysen wurden vom BUND Bundesverband Sachsen finanziert.

Es besteht zudem die Möglichkeit, dass durch das bereits etablierte Fotofallennetz für den Luchs (siehe Kapitel 2.1.2), auch Wildkatzenaufnahmen entstehen. Durch diesen Synergieeffekt des Monitorings beider Arten ist somit auch für die Wildkatze ein opportunistisches Fotofallenmonitoring in den entsprechenden Gebieten Südsachsens realisiert.

Sowohl die vom BUND Landesverband Sachsen zur Verfügung gestellten Wildkatzendaten, als auch andere entsprechende Hin- und Nachweise werden in die zentrale Artdatenbank Sachsen (Multibase CS 4.1.0) eingepflegt. Hierbei erfolgt in Anlehnung an die SCALP-Kriterien im Großraubtier-Monitoring eine Klassifizierung aller Datensätze hinsichtlich deren Plausibilität nach GÖTZ (2015).

3.3. Ergebnisse

3.3.1 Erfassung und Dokumentation von Nach- und Hinweisen auf die Wildkatze, Datenbezug: Monitoringjahre 2018, 2019 sowie Frühjahr 2020

3.3.1.1 Kombiniertes Lockstock- und Fotofallenmonitoring (BUND Sachsen)

Nachdem das Vorhandensein von einzelnen Wildkatzen im Leipziger Auwald 2015 bestätigt wurde (BUND LANDESVERBAND SACHSEN 2015), führte der BUND Sachsen e.V. dort und in der Dübener Heide gemeinsam mit dem Staatsbetrieb Sachsenforst (SBS) - Forstbezirke Leipzig und Taura, sowie den Leipziger Stadtforsten und angrenzenden Jagdpächtern ein Monitoring durch (GAISBAUER 2017). Auch in den Frühjahren 2018, 2019 und 2020 wurde durch diese Akteure wieder ein sehr gut koordiniertes Lockstock- und Fotofallenmonitoring durchgeführt. Die folgenden Ergebnisse sind teilweise dem entsprechenden Bericht entnommen (BUND LANDESVERBAND SACHSEN 2019) bzw. wurden schriftlich per e-mail übermittelt.

Die Ergebnisse des Monitorings aus dem Werdauer Wald wurden von Dennis Klein schriftlich übermittelt.

Leipziger Auwald - 2018

Insgesamt standen in diesem Gebiet 51 Lockstöcke auf einer Fläche von 400 km^2, die jeweils in einem Turnus von sieben bis zehn Tagen auf Haare kontrolliert und ggf. abgesammelt wurden. An 15 dieser Lockstöcke waren Fotofallen installiert.

Im Zeitraum von Mitte Januar bis Ende April wurden 162 Haarproben aus dem nördlichen sowie 35 Haarproben aus dem südlichen Auwald gesammelt. Davon konnten nach einer visuellen Vorabkontrolle 138 Proben zur Analyse an das Genetik-Labor in Gelnhausen geschickt werden. Die Analyse ergab **neun verschiedene Individuen (zwei Weibchen, sieben Männchen)**, die an 23 unterschiedlichen Lockstöcken im nördlichen Auwald nachgewiesen wurden (Abb. 11). Drei männliche Tiere waren noch unbekannt, die anderen sechs Individuen wurden in den Vorjahren bereits erfasst. Alle analysierten Wildkatzen konnten der mitteldeutschen Population zugeordnet werden (Haplotypen 6 und 22). Zudem konnten an sieben unterschiedlichen Lockstöcken im nördlichen Auwald insgesamt 56 Fotofallenereignisse (53 x C2; 3 x C3) von phänotypischen Wildkatzen aufgenommen werden (Abb. 10).

Außerhalb der Nordwestaue gelang allerdings kein Wildkatzennachweis weder durch Lockstöcke noch durch Fotofallen.

Abb. 10: Fotofallennachweis einer Wildkatze im Leipziger Auwald am Lockstock im März 2018 (© BUND Sachsen / Sächsisches Wildmonitoring der Jäger)

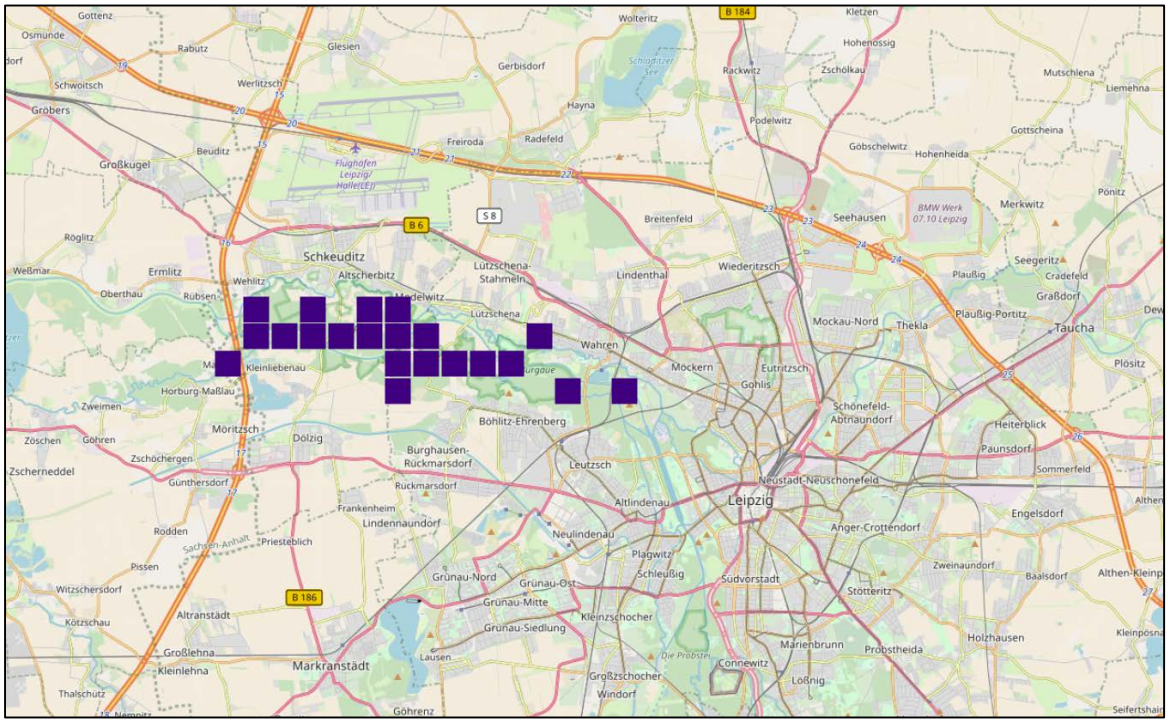


Abb. 11: Sichere Wildkatzennachweise (C1 - Genetik) im Leipziger Auwald, 2018. Quelle: Zentrale Artdatenbank Sachsen (ZenA) beim LfULG), Darstellung als Rasterdaten (MTB-64tel)

Dübener Heide - 2018

Insgesamt standen in diesem Gebiet 19 Lockstöcke auf einer Fläche von 300 km^2, die jeweils in einem Turnus von sieben bis zehn Tagen auf Haare kontrolliert und ggf. abgesammelt wurden. An sechs dieser Lockstöcke waren Fotofallen installiert.

Im Zeitraum von Januar bis April konnten 19 Haarproben abgesammelt werden, von denen 15 zur Analyse an das Genetik-Labor in Gelnhausen gesendet wurden. Es gelang bei der genetischen Analyse jedoch kein sicherer Nachweis einer Europäischen Wildkatze, sechs Haarproben stammen von Hauskatzen und eine Probe wurde als *Felis spec.* verifiziert, ist also unsicher. Auch über die installierten Fotofallen konnte keine phänotypische Wildkatze nachgewiesen werden.

Leipziger Auwald – 2019

Die Lockstock- und Fotofallenausstattung ist mit der vom Vorjahr fast identisch. Es wurden zwischen Januar und April an 35 der 46 im Gebiet stehenden Lockstöcken (26 nördlicher und 20 südlicher Auwald) insgesamt 182 Haarproben abgesammelt. 151 dieser Proben konnten im Labor für Naturschutzgenetik in Gelnhausen analysiert und als Wildkatzenhaare determiniert werden (147 aus dem nördlichen und 4 aus dem südlichen Auwald). Die genetische Analyse ergab **10 verschiedene Individuen (fünf Weibchen, fünf Männchen)**, vier Tiere konnten zum ersten Mal nachgewiesen werden (Abb. 12).

Erstmals gab es also auch im südlichen Auwald Wildkatzennachweise, an drei verschiedenen Lockstöcken wurden entsprechende Haare sichergestellt (Abb. 12). Um hier ganz sicher zu gehen, wurde vom BUND allerdings die Genotypisierung (Mikrosatellitenanalyse) im Genetiklabor Gelnhausen noch einmal beauftragt. Jedoch war nur bei einer Probe die Genotypisierung aufgrund ausreichender Sequenz-Menge möglich und diese Haarprobe wurde auf Hauskatze zurückgestuft. Es bleibt daher ungewiss, ob im südlichen Leipziger Auwald wirklich sicher Wildkatzen leben oder es sich hier um einen Analysefehler handelt. Daher wurde der südliche Auwald im Jahr 2020 erneut beprobt, um das Ergebnis zu klären.

An zehn der elf installierten Fotofallen im nördlichen Bereich gelang der Nachweis phänotypischer Wildkatzen (Abb. 13), insgesamt konnten von Januar bis April 2019 84 Fotofallenereignisse (55x C2B; 29x C3A) registriert werden.

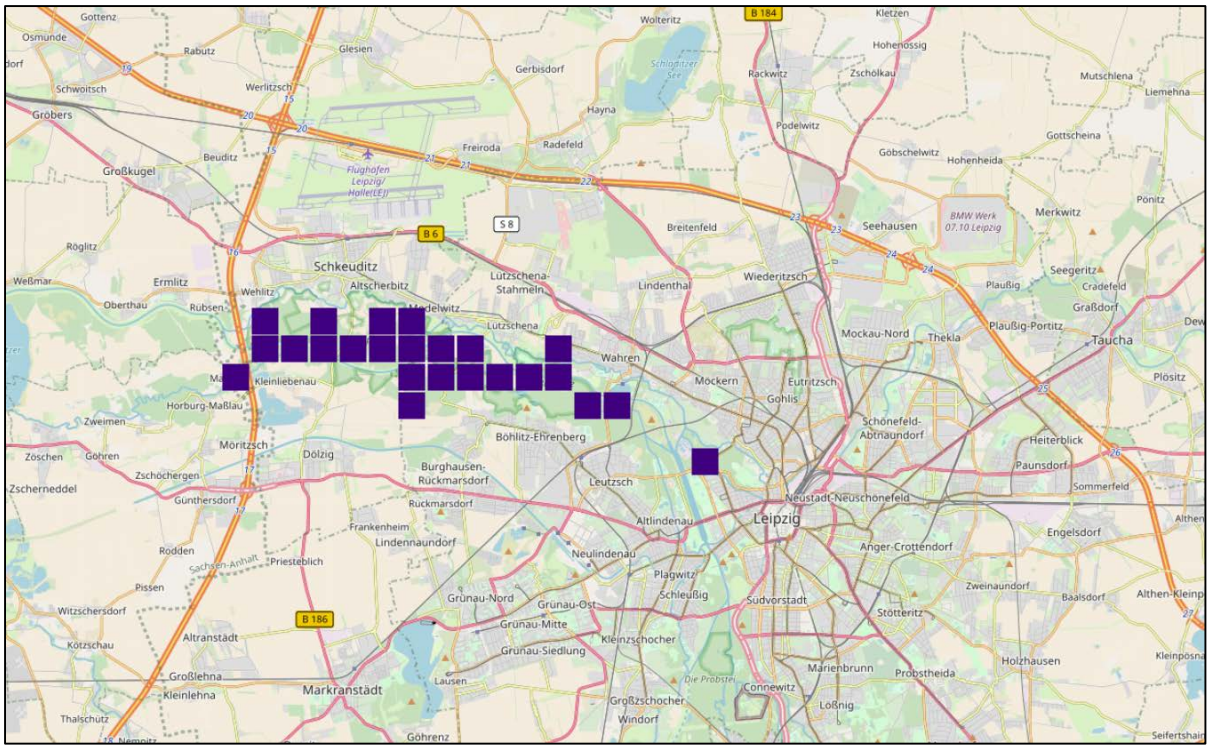


Abb. 12: Sichere Wildkatzennachweise (C1 - Genetik) im Leipziger Auwald, 2019. Quelle: Zentrale Artdatenbank Sachsen (ZenA) beim LfULG, Darstellung als Rasterdaten (MTB-64tel)

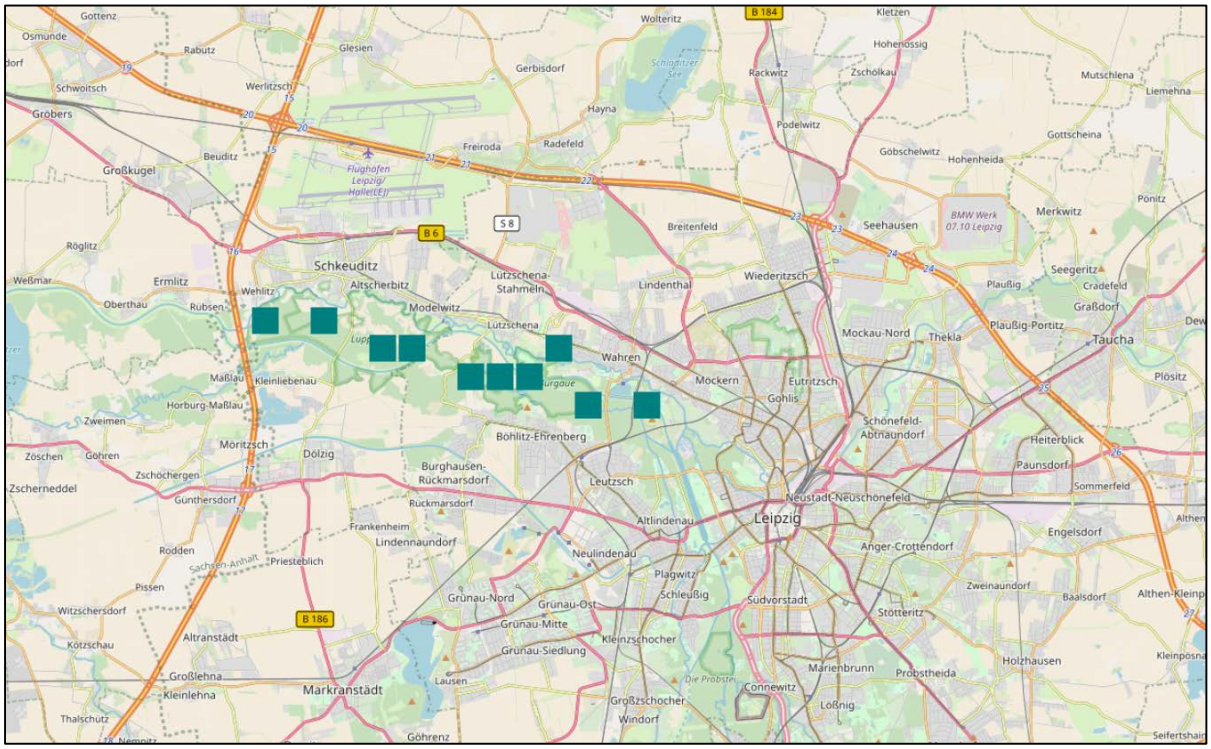


Abb. 13: Phänotypische Wildkatzenhinweise (C2B/C3A - Fotofalle) im Leipziger Auwald, 2019. Quelle: Zentrale Artdatenbank Sachsen (ZenA) beim LfULG, Darstellung als Rasterdaten (MTB-64tel)

Dübener Heide - 2019

Auch hier war die Lockstock- und Fotofallenausstattung ähnlich der vom Vorjahr. Von 10 der 20 aufgestellten Lockstöcke wurden 18 Haarproben abgesammelt und an das Labor für Naturschutzgenetik nach Gelnhausen geschickt. Leider konnten über die Haarproben keine Wildkatzen nachgewiesen werden. Auch die an vier Lockstöcken installierten Fotofallen erbrachten wie schon im Vorjahr keine Wildkatzenhinweise.

Leipziger Auwald – 2020

Wiederum ist die Lockstock- und Fotofallenausstattung ähnlich mit der des Vorjahres. Insgesamt waren im Zeitraum von Januar bis April 55 Lockstöcke installiert - im nördlichen Auwald 29 und im südlichen Auwald 26. Von diesen Stöcken konnten 209 Haarproben für die noch ausstehende genetische Analyse entnommen werden (169 im nördlichen und 40 im südlichen Auwald).

An insgesamt 14 Lockstöcken waren Fotofallen installiert, 11 davon im nördlichen und 3 im südlichen Auwald. Der Nachweis phänotypischer Wildkatzen gelang an 8 Kameras im nördlichen Bereich, hier konnten von Oktober 2019 bis April 2020 insgesamt 142 Fotofallenereignisse (103x C2B; 30x C3A und 9x C3B) aufgenommen werden (vgl. Abb. 14 und 15).

Abb. 14: Fotofallennachweis einer Wildkatze im Leipziger Auwald am Lockstock – 10.04.2020 (© BUND Sachsen / Sächsisches Wildmonitoring der Jäger)

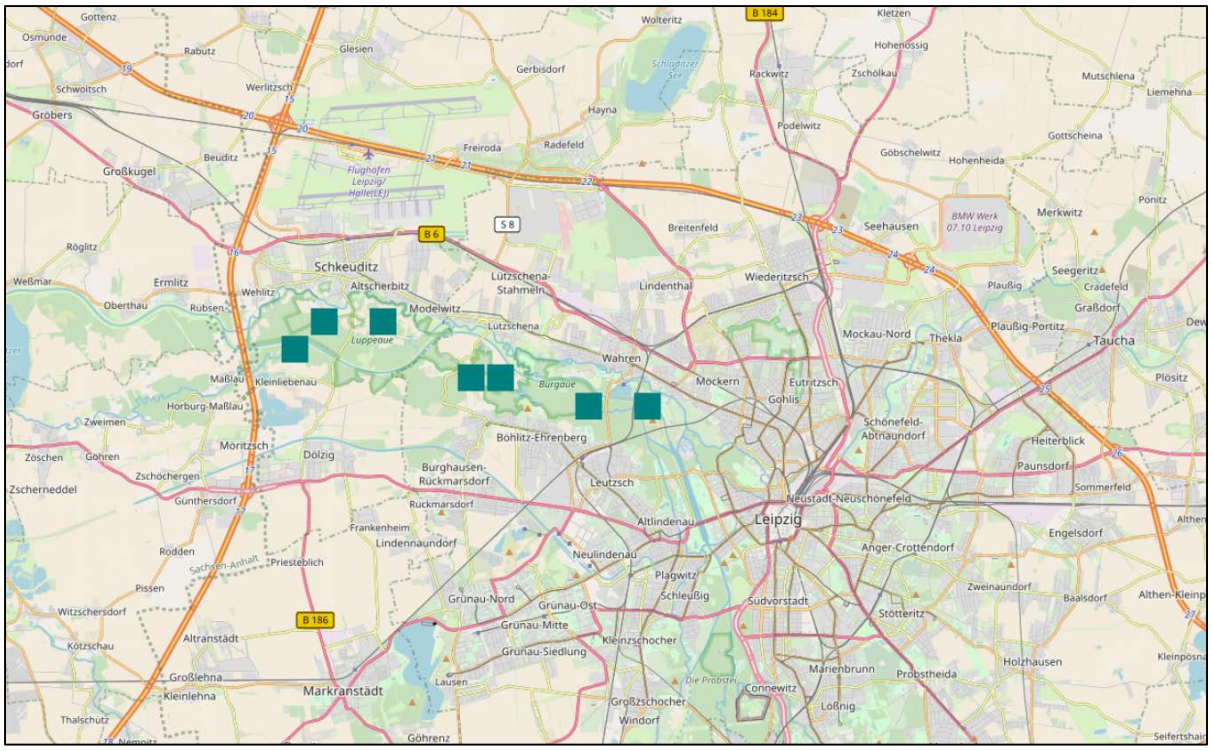


Abb. 15: Phänotypische Wildkatzenhinweise (C2B/C3A/C3B - Fotofalle) im Leipziger Auwald, 2020. Quelle: Zentrale Artdatenbank Sachsen (ZenA) beim LfULG, Darstellung als Rasterdaten (MTB-64tel)

Dübener Heide – 2020

Auch hier wurden wieder die gleichen Standorte wie im Vorjahr beprobt. Von insgesamt 20 Lockstöcken konnten 9 Haarproben für die noch ausstehende Genanalyse entnommen werden. In diesem Jahr war lediglich am Lockstock 33b eine Fotofalle installiert, diese erbrachte keinen Hinweis auf eine Wildkatze.

Werdauer Wald – 2020

An sechs von den 12 im Werdauer Wald installierten Lockstöcken konnten zwischen Februar und April 2020 insgesamt 15 Haarproben entnommen werden. Davon wurden die fünf vielversprechendsten Proben gemeinsam mit den Proben aus dem Auwald zur Analyse vom BUND an das Labor für Naturschutzgenetik in Gelnhausen geschickt (schriftl. Mitt. Dennis Klein, Kreisnaturschutzstation Gräfenmühle/Umweltamt Zwickau). Mittels vier der acht an den Lockstöcken aufgestellten Fotofallen wurden insgesamt sechs Foto- bzw. Videoereignisse von phänotypischen Wildkatzen registriert, vier davon konnten als C2B- und zwei als C3A-Hinweis eingestuft werden – vgl. Abb. 16 und 17, (schriftl. Mitt. Denis Klein, Kreisnaturschutzstation Gräfenmühle/Umweltamt Zwickau).

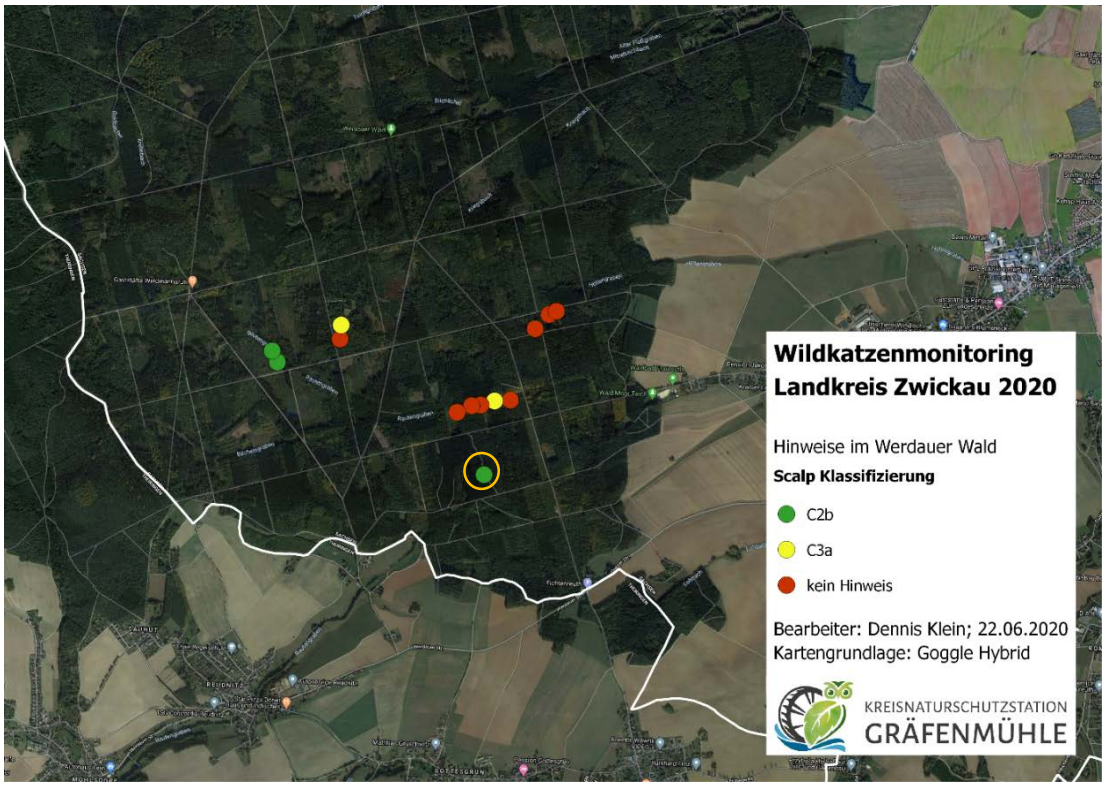


Abb. 16: Phänotypische Wildkatzenhinweise (C2B/C3A) aus dem Fotofallenmonitoring im Werdauer Wald, 2020; südlicher Hinweis – zusätzliche Fotofalle (Luchsmonitorings, LfULG 43, Stephan Stange) siehe S. 27

Abb. 17: Fotofallennachweis einer Wildkatze am Lockstock im Werdauer Wald– 03.02.2020 (© Dennis Klein, Kreisnaturschutzstation Gräfenmühle)

Auch im thüringischen Teil des Werdauer-Greizer Waldes konnten bereits im Februar bis April 2019 Wildkatzen über Fotofallen und/oder Genetikanalysen nachgewiesen werden (schriftl. Mitt. Dr. Coburger, UNB Greiz).

Alle Nach- und Hinweise auf Wildkatzen in Sachsen wurden an der Professur für Forstzoologie in Tharandt bereits in die Artdatenbank des LfULG (Multibase CS) eingepflegt und nach GÖTZ (2015) verifiziert. Eine Übergabe der Daten zur Synchronisation der Datenbank erfolgt jeweils im Zuge der Berichtspflichten.

3.3.1.2 Zufalls-Nach- und Hinweise auf Wildkatzen

Alle zufällig an der Forstzoologie eingegangenen Nach- und Hinweise auf das Vorkommen von Wildkatzen in Sachsen seit 2017 sind im Folgenden dargestellt (siehe Abb. 18):

Monitoringjahre 2017 & 2018

Werdauer Wald:

Zwischen Reudnitz und Teichwolframsdorf konnte am 06.09.2017 eine phänotypische Wildkatze durch einen Hobbyfotografen aufgenommen werden (**C2B**).

Erzgebirge:

Am 28.02.2018 wurde eine phänotypische Wildkatze zwischen Schönheide und Eibenstock im Westerzgebirge per Fotofalle registriert, (**C3A**).

Gohrischheide:

Fang einer wildfarbenen Katze am 29.11.2018 (Westrand Gohrischheide bei Kreinitz), die Katze wurde in den Zoo Riesa verbracht, dort beprobt (Gewebe-, Blut- und Haarproben) und später am Fangort wieder freigelassen. Das Ergebnis der Genanalyse aus dem Gelnhausener Labor liegt nun vor: *Hauskatze* Haplotyp 16.

Vogtland:

Außerdem gab es im Mai 2018 bei Dröda im Vogtland einen Fotohinweis, der allerdings als sehr unsicher eingestuft wurde (Phänotyp entspricht eher dem einer wildfarbenen *Hauskatze*) und daher nicht in die Multibase-Datenbank einfließt.

Monitoringjahre 2019 bis 05/2020

Vogtland:

Zwischen Saalig und Wohlbach wurde am 07.03.2019 ebenfalls eine phänotypische Wildkatze per Fotofalle erfasst (Klaus Kramer) (**C3A**).

Westerzgebirge:

Westlich von Morgenröthe wurde am 18.09.2019, sowie am 19.10.2020 jeweils eine phänotypische Wildkatze mittels einer Fotofalle erfasst (Christoph Kühn, Revierleiter) (**C3A**).

Werdauer Wald:

Am 17.05.2020 wurde eine phänotypische Wildkatze durch eine Fotofalle des Luchsmonitorings (LfULG 43, Stephan Stange, Revierleiter) im südlichen Werdauer Wald erfasst (**C2B**) – vgl. Abb. 16

Zudem konnte am 15.04.2020 eine phänotypische Wildkatze auf einer Wismut-Fläche zwischen Gräfenmühle und der Stadt Zwickau fotografiert werden (Jens Halbauer) (**C2B**).

LK Sächsische Schweiz-Osterzgebirge / LK Bautzen:

Am 23.03.2020 wurde dem BUND eine Wildkatzensichtung bei Stolpen gemeldet (Boris Kunert), ein Fotobeleg hierzu liegt vor (**C3A**).

Im Forstbezirk Neustadt, Revier Großröhrsdorf konnte am 07.05.2020 eine Wildkatze per Fotofalle aufgenommen werden (Ronny Schubert) (**C2B**) (Quelle: Sächsisches Wildmonitoring).

Leipziger Auwald

Am 18.01.2019 Beifang einer Wildkatze in Waschbärfalle nähe Wahrener Weg (Revierleiter Martin Opitz), genetische Analyse Gelnhausen – Haplotyp 6 (**C1**).

Am 30.10.2019 wurde auf der Schafswiese im Leipziger Auwald durch einen Jäger (Frieder Menzel) versehentlich eine phänotypische Wildkatze in einer Kastenfalle gefangen, die für Waschbären aufgestellt war (Fotobeleg - **C3A**).

Durch Herrn Engelmann wurde das Fotofallenvideo einer phänotypischen Wildkatze weitergeleitet, dieses Video konnte am 31.05.2020 direkt am Leipziger Auwaldkran aufgenommen werden (**C2B**).

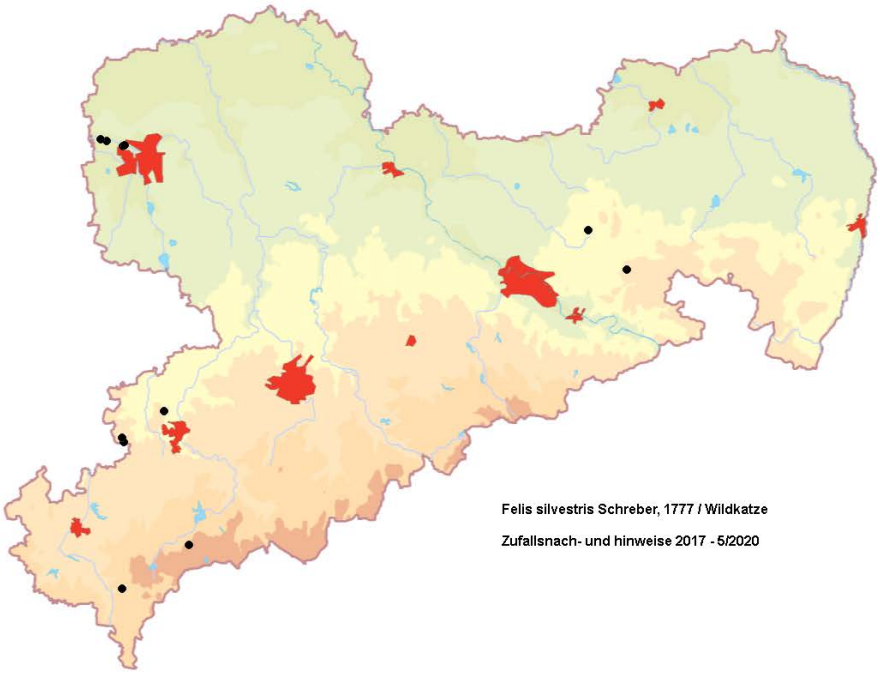


Abb. 18: Zufalls-Nach- und Hinweise auf die Wildkatze im Freistaat Sachsen, 2017 bis 5/2020, (Quelle: Zentrale Artdatenbank Sachsen (ZenA) beim LfULG)

Totfunde

In den vergangenen Jahren wurden im Freistaat Sachsen bisher vier Verkehrsopfer durch genetische Analysen und/oder anhand der Darmlänge sicher als Wildkatze verifiziert (in einem Fall liegen die Ergebnisse noch nicht vor):

- 10.04.2011 - bei Bergen (Vogtlandkreis), Senckenberg Naturhistorische Sammlungen Dresden MTD B 27606 (**C1**).
- 12.09.2015 - in Dübener Heide (Landkreis Nordsachsen), Senckenberg Naturhistorische Sammlungen Dresden MTD B28176 (**C1**).
- 08.01.2016 - bei Werda (Vogtlandkreis), Senckenberg Naturhistorische Sammlungen Dresden MTD B28253 (**C1**).
- 07.10.2018 – an der B186 bei Schkeuditz, (phänotypisch eher Wildkatze) – Genanalyse ergab - Männchen FS4037M, Haplotyp 6 (**C1**) (siehe Abb. 18).
- 05.12.2019 - Totfund einer phänotypischen Wildkatze aus Leipzig (Gustav-Esche-Straße), dieses Tier wurde im Leipziger Naturkundemuseum präpariert, eine morphologische Untersuchung erfolgt im Senckenbergmuseum Dresden. Haarproben wurden entnommen und zur Analyse eingesandt. Ergebnisse liegen noch nicht vor, den Fotos zufolge ist es bisher ein C2B-Hinweis (noch nicht in Artdatenbank).

2017 wurden zwei Verkehrsopfer im Vogtlandkreis (21.5.2017 - Straße Reuth – Weischlitz; 20.6.2017 Straße Elsterberg – Kuhesdorf) geborgen. Beide Tiere wurden durch Frau Dr. Clara Stefen morphologisch untersucht – anhand der Darmlänge konnten sie als Hauskatzen verifiziert werden.

In den Jahren 2018 / 2019 wurden ebenfalls mehrere **Hauskatzen-Totfunde** geborgen:

- 20.05.2018 bei Weigersdorf (zwischen Görlitz und Bautzen) – Genanalyse ergab Hauskatze
- 12.09.2018 an der B87 bei Döbrichau (phänotypisch eher Hauskatze) – Genanalyse ergab Hauskatze, Haplotyp 16
- 03.10.2018 – Landkreis Leipzig., Raum Thüringen (phänotypisch Hauskatze) – keine Genanalyse
- 02.05.2019 - Totfund Dahlener Heide, LK Nordsachsen (phänotypisch eher Wildkatze) – Genanalyse ergab Hauskatze, Haplotyp 16

3.3.2 Weitere Aktivitäten

Graduiertenarbeiten an der Professur für Forstzoologie in Tharandt

Im Rahmen einer Bachelorarbeit wurde der Versuch unternommen, anhand der genetisch verifizierten Fotofallenbilder aus dem Leipziger Auwald (Daten von 2016 & 2017) eine Individualerkennung der Wildkatzen zu ermöglichen. Dieses Verfahren wird beim Eurasischen Luchs erfolgreich angewandt. Die Studie zeigte jedoch, dass eine Erkennung bzw. Wiedererkennung der einzelnen Individuen bei der Wildkatze unten den gegebenen Bedingungen (Einsatz unterschiedlicher Kameratypen, unzureichende Bildqualität, variable Körperhaltung, Bewegung der Objekte) nicht möglich war (TIPPMANN 2019).

Eine zweite Bachelorarbeit beschäftigte sich u.a. mit den Lebensraumansprüchen der Europäischen Wildkatze im Leipziger Auwald. Dort wurde ein Konzept zur wildkatzenfreundlichen Gestaltung von Waldinnenrändern erstellt. In dieses wurden die Ansprüche der Arten einbezogen, und es werden konkrete Handlungsempfehlungen aufgezeigt (WENZEL 2019).

Öffentlichkeitsarbeit

Die Internetseite www.luchs-sachsen.de wurde auf ein Smartphone-taugliches Format umgestellt. Es gibt nun an dieser Stelle auch eine Unterseite mit Informationen zum sächsischen Wildkatzen-Monitoring.

Vorträge zum Monitoring sowie zur Entwicklung des Wildkatzenvorkommens im Freistaat:

- 25.10.2018 im Nationalparkzentrum Sächsische Schweiz, Bad Schandau – „Auf leisen Pfoten – Wildkatze und Luchs in den sächsischen Wäldern!?"
- 09.11.2019 im Rahmen des Aufbauseminars zum „Totfundmonitoring Wildkatze" in der Auwaldstation Leipzig (BUND Sachsen) – „Wildkatzen und Luchse in den sächsischen Wäldern?
    - Die Erfassung dieser FFH-Arten im Freistaat"

Netzwerkkoordinierung / Expertenaustausch

Durch das gute Zusammenwirken der unterschiedlichen Monitoringsysteme konnten Synergieeffekte erzielt werden, so wurden beispielsweise über das Sächsische Wildmonitoring Wildkatzenhinweise gemeldet und per Luchs-Fotofalle konnte eine Wildkatze erfasst werden.

Die Kooperation mit Almut Gaisbauer (BUND Sachsen) und Dennis Klein (Naturschutzstation Gräfenmühle) ermöglichte den effektiven und zeitnahen Austausch der Ergebnisse der jeweiligen Lockstock- und Fotofallenmonitoringprojekte. Auch bei der Bewertung fraglicher Fotohinweise wurde häufig die Zweitmeinung von Almut Gaisbauer hinzugezogen

3.4 Fachliche Wertung zur Situation der Art

Im nördlichen Leipziger Auwald hat sich seit 2015 offensichtlich eine kleine aber stabile natürliche Wildkatzenpopulation etabliert. Dabei ist durch die genetischen Analysen eine natürliche Einwanderung aus der Mitteldeutschen Population (v.a. östliches Harzvorland) nach Nordwest-Sachsen belegt (TIESMEYER 2016, GAISBAUER 2017).

Da bisher im südlichen Leipziger Auwald trotz intensiver Lockstockeinsätze keine Wildkatzen sicher nachgewiesen werden konnten (evtl. Analysefehler), scheint die Verbindung zwischen den beiden Auwaldteilen für Wildkatzen suboptimal passierbar zu sein. Zudem zeigen die registrierten Verkehrsopfer der letzten Jahre, dass Straßen nach wie vor eine wichtige Mortalitätsursache für Wildkatzen darstellen. Daher fordert der BUND Sachsen die Etablierung eines Biotopverbundes zu den

bzw. zwischen den umliegenden Waldgebieten, wie Dübener, Dahlener und Annaburger Heide, sowie Wermsdorfer Forst und Planitzwald (mündl. Mitt. Theresa Warnk, siehe auch https://www.bund-sachsen.de/themen/tier-pflanze/wildkatze/wiedervernetzung/). Zudem wird die Entschärfung bestimmter Unfallschwerpunkte, v.a. an der B186 und der BAB 9 empfohlen (BUND LANDESVERBAND SACHSEN 2019). Von diesen Waldgebieten aus könnte zukünftig eine Ausbreitung über Südbrandenburger Wälder in die Gebiete der Königsbrücker und Laußnitzer Heide erfolgen.

Die Tatsache, dass im Leipziger Auwald nur in seltenen Ausnahmefällen Wild- und Hauskatzen an ein und demselben Lockstock nachgewiesen wurden legt die Vermutung nahe, dass die Gefahr einer Hybridisierung beider Arten auch in dieser kleinen, relativ neuen Population gering ist. Dies entspricht den Ergebnissen der genetischen Analysen aus dem Projekt Wildkatzensprung, wo für Deutschland ein Hybridisierungsgrad von ca. 3 % ermittelt wurde (TIESMEYER 2016).

Die Hinweise auf Wildkatzen aus den anderen Regionen Sachsens, wie dem Vogtland, dem Westerzgebirge, sowie aus den Landkreisen Sächsische Schweiz-Osterzgebirge und Bautzen lassen vermuten, dass auch in weiteren Bereichen des Freistaates günstige Lebensräume für diese Art existieren. Die hohen Erzgebirgslagen sowie die großen strukturarmen Ackerbaugebiete ausgenommen, scheint die Habitatausstattung in Sachsen grundsätzlich für Wildkatzen geeignet zu sein (HEINRICH 2009). Es besteht die Hoffnung auf weitere Zuwanderung aus Bayern, Thüringen oder Sachsen-Anhalt (vgl. Karte im Anhang). So zeigen beispielsweise Monitoringergebnisse aus dem Landkreis Greiz in Thüringen, dass auch dort im Jahr 2019 Wildkatzen nachgewiesen werden konnten (schriftl. Mitt. Dr. Coburger, UNB Greiz). Auch im Werdauer Wald konnte in diesem Jahr das Vorkommen von Wildkatzen belegt werden, demnach ist derzeit davon auszugehen, dass sich im Werdauer-Greizer Wald eine kleine Wildkatzenpopulation etabliert hat.

Populationsschätzung:

- Aktuelle Nachweise in Nordwest-Sachsen belegen dort das Vorkommen von Wildkatzen. Nach den Monitoring-Ergebnissen des BUND Sachsen e.V. existiert im **Leipziger Auwald** eine kleine Population aus etwa **10 Individuen**, in der auch Reproduktion nachgewiesen werden konnte.
- Zudem konnte im **Werdauer-Greizer Wald** das Vorkommen von Wildkatzen belegt werden, die entsprechenden genetischen Analysen aus Sachsen stehen noch aus.
- Vorkommen von (evtl. durchwandernden) Einzeltieren im Vogtland, im westlichen Erzgebirge sowie in den Landkreisen Zwickau, Sächsische Schweiz-Osterzgebirge und Bautzen sind wahrscheinlich, können aber aktuell nicht sicher bestätigt werden.

5 Empfehlungen und Ausblick

Luchs

Langjährige Erfahrungen zeigen, dass fast ausschließlich männliche Luchse über weitere Strecken abwandern, die Weibchen dagegen siedeln sich meist in direkter Nachbarschaft zum mütterlichen Territorium an. Dieses konservative Ausbreitungsverhalten führt nun dazu, dass im weiteren Umland der bestehenden Luchspopulationen zwar vereinzelt Männchen auftauchen, eine spontane Etablierung reproduzierender Luchsvorkommen aber eher unwahrscheinlich ist (mdl. Mitteilung Ole Anders). Am Beispiel Sachsens wird dieses Dilemma verdeutlicht – obwohl es in den vergangenen Jahrzehnten immer wieder zu Zuwanderungen kam, konnte sich hier nach wie vor keine Luchspopulation etablieren.

Dem Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, und nukleare Sicherheit - Referat Artenschutz liegt eine Projektskizze für die Konzepterstellung einer ***bundesweiten Luchsstrategie*** vor. In diesem Jahr (2020) wird das Rahmenkonzept zwischen den Experten der einzelnen Bundesländer abgestimmt. Nach Vorliegen dieser Strategie wäre es möglich, auch in Sachsen (ggf. grenzüberschreitend) entsprechende aktive Managementmaßnahmen für den Luchs zu planen. Hierbei steht vor allem die Frage im Focus, ob eine Wiederansiedlung bzw. Bestandesstützung sinnvoll und realisierbar wäre. Eine entsprechende gemeinsame Stellungnahme vom LfULG und Sachsenforst empfiehlt im Vorfeld eine Machbarkeitsstudie zu den Chancen und Risiken eines Wiederansiedlungsprojektes in Sachsen, dies könnte über eine Masterarbeit an der TU Dresden realisiert werden.

Um das Ziel der FFH-Richtlinie - eine langfristig überlebensfähige Luchspopulation in Deutschland bzw. Mitteleuropa zu erreichen, müssen die bisher existierenden kleineren Populationen nachhaltig miteinander vernetzt werden. Dabei könnte gerade die Grenzregion Sachsen-Tschechien eine bedeutende Rolle spielen.

Um die Herkunft des Rabenberger Luchses sicher genetisch zu bestätigen, wird weiterhin versucht, eine entsprechende Probe (Haare, Losung, Urin) des Tieres zu gewinnen. Für den Fang und die Besenderung eines freilebenden Luchses bzw. ggf. entflohener Gehegeluchse wurden sowohl die Tierschutzgenehmigung durch die Landesdirektion als auch die jagdrechtliche Ausnahmegenehmigung vom Staatsbetrieb Sachsenforst erteilt. Ein GPS-Sender liegt vor.

Wildkatze

Für die bisher sehr kleinen und lokal begrenzten sächsischen Wildkatzenvorkommen besteht Hoffnung auf weitere Zuwanderungen aus Bayern, Thüringen und/oder Sachsen-Anhalt. Zudem könnte vom nordwestlichen Sachsen aus zukünftig eine Ausbreitung über Südbrandenburger Wälder in die Gebiete der Königsbrücker und Laußnitzer Heide erfolgen. Der BUND Sachsen fordert daher die Etablierung eines Biotopverbundes zwischen den nordsächsischen Waldgebieten sowie die Entschärfung der bekannten Unfallschwerpunkte (BUND LANDESVERBAND SACHSEN 2019).

Für das Frühjahr 2021 sind weitere Monitoring-Projekte in Planung. So wird der BUND Landesverband Sachsen erneut ein Wildkatzen-Monitoring im nördlichen und südlichen Leipziger Auwald sowie in der Dübener Heide durchführen. Zukünftig wäre eine Ausweitung des Lockstockmonitorings auf weitere sächsische Waldgebiete sinnvoll. So werden auch in anderen Gebieten, wie im Werdauer Wald oder im Vogtland Lockstöcke und/oder Fotofallen aufgestellt.

Der Austausch der Multibase-Artdaten Luchs und Wildkatze mit dem LfULG erfolgt über den Cloudstore des LfULG (*https://sidas11.extranet.sachsen.de*). Der Datenaustausch ist für beide Arten auf diesem Wege praktikabel realisierbar. Mit anderen Monitoring-Projekten, wie dem BUND-Wildkatzenprojekt oder dem Wildmonitoring der Jäger Sachsens erfolgt eine enge Abstimmung bzw. gute Kooperation.

6 Danksagung

Wir danken allen im Luchs- und Wildkatzenmonitoring mitwirkenden Personen, vor allem Herrn Mirko Prüfer (FoB Neudorf) und Andreas Pommer (FoB Eibenstock) sowie den weiteren Betreuern der Fotofallen und Wildkatzenlockstöcke für ihren ehrenamtlichen Einsatz. Herrn Jens Posthoff (NLP Sächsische Schweiz) danken wir für die effektive Koordinierung des Fotofallenmonitorings im Nationalpark. Des Weiteren danken wir Frau Aleksandra Smaga (Wiederansiedlungsprojekt Polen - www.rysie.org) für die gute Kooperation sowie das zeitnahe Zusenden der Peildaten des telemetrierten Luchses. Ebenso möchten wir Herrn Dirk Weis (Biosphärenreservat Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft) für den guten Austausch bezüglich der Hinweise auf den Senderluchs danken.

Vielen Dank an alle Beobachter, die uns einen Luchs-oder Wildkatzenhinweis gemeldet haben! Im Besonderen danken wir den Jägern, die uns die entsprechenden Fotos oder Videos ihrer Wildkameras

und die dazugehörigen Daten zur Verfügung stellten. Ohne diese Unterstützung hätten wir weniger gesicherte Nachweise.

Der Obersten und der Oberen Jagdbehörde des Freistaates und dem Landesjagdverband Sachsen danken wir für ihre Unterstützung - ein Teil der Fotofallen wurde aus Mitteln der Jagdabgabe finanziert.

Ebenfalls gilt unser Dank allen Wildkatzenakteuren, die sich sehr konstruktiv in das Wildkatzenmonitoring eingebracht haben. Besonders danken möchten wir Almut Gaisbauer, Theresa Warnk und Marlen Schmid vom BUND Landesverband Sachsen e.V. für ihr großes Engagement beim Wildkatzen-Monitoring im Leipziger Auwald. Auch Herrn Dennis Klein (Naturschutzstation Gräfenmühle, Umweltamt Zwickau) möchten wir für sein Engagement beim Wildkatzenmonitoring im Werdauer Wald danken.

Frau Dr. Stefen (Senckenberg Naturhistorische Sammlungen Dresden / Museum für Tierkunde) danken wir für die Begutachtung der anfallenden Totfunde.

Unsere Kollegen Malte Götz und Saskia Jerosch aus dem Harz standen uns mit ihrem Expertenwissen bei der Bewertung einiger Hinweise hilfreich zu Seite – Danke dafür!

Wir freuen uns auf eine weiterhin gute Zusammenarbeit!

7 Literatur

ANDERS, O. (2016): Die Auswilderung des Luchses im Harz, Leipziger Blaue Hefte, 8. Leipziger, Tierärztekongress Tagungsband 1

BREITENMOSER, U. & BREITENMOSER-WÜRSTEN, CH. (2008): Der Luchs. Ein Großraubtier in der Kulturlandschaft. - Salm Verlag, Wohlen/Bern.

BUND LANDESVERBAND SACHSEN (2015): Bericht Wildkatzen im Leipziger Auwald.

BUND LANDESVERBAND SACHSEN (2016): Lockstockuntersuchungen für die Wildkatze im Leipziger Auwald und der Dübener Heide 2016, Bericht.

BUND LANDESVERBAND SACHSEN (2017): Lockstockuntersuchungen für die Wildkatze im Leipziger Auwald und der Dübener Heide 2017, Bericht.

BUND LANDESVERBAND SACHSEN (2019): Lockstockuntersuchungen für die Wildkatze im Leipziger Auwald und der Dübener Heide 2018, Bericht.

GAISBAUER, A. (2017): Projekt Rettungsnetz Wildkatze des BUND – Rückkehr der Europäischen Wildkatze nach Nordsachsen. In: Naturschutzarbeit in Sachsen 59/2017, S. 46-61. https://publikationen.sachsen.de/bdb/artikel/32378

GÖTZ, M. (2015): Die Säugetierarten der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie im Land Sachsen-Anhalt – Wildkatze (*Felis silvestris silvestris* SCHREBER, 1777). Bericht des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt, Heft 2/2015.

HEINRICH, U. (2009): Wildkatze *Felis silvestris* (SCHREBER, 1777). – In: HAUER, S., ANSORGE, H. & ZÖPHEL, U. (Hrsg.) Atlas der Säugetiere Sachsens. Sächsisches Landesamt für Umwelt Landwirtschaft und Geologie, Dresden, S. 309-311.

HERTWECK, K. (2009): Luchs *Lynx lynx* (LINNAEUS, 1758) – IN: HAUER, S.; ANSORGE, H. & ZÖPHEL, U. (Hrsg.): Atlas der Säugetiere Sachsens. Sächsisches Landesamt für Landwirschaft, Umwelt und Geologie, Dresden, S. 312-314.

HUPE, K. & SIMON, O. (2007): Die Lockstockmethode-eine nicht invasive Methode zum Nachweis der Europäischen Wildkatze (*Felis silvestris silvestris*). In: Informationsdienst Naturschutz Niedersachsen 1/2007; Beiträge zur Situation der Wildkatze in Niedersachsen II: 66-68

REINHARDT, I.; KACZENSKY, P.; KNAUER, F.; RAUER, G.; KLUTH, G.; WÖLF, S.; HUCKSCHLAG, D. & WOTSCHIKOWSKY, U. (2015): Monitoring von Wolf, Luchs und Bär in Deutschland. BfN-Skripten 413. Bundesamt für Naturschutz Bonn.

PIECHOCKI, P. (1990): Die Wildkatze. – Neue Brehm Bücherei 189. Ziemsen Verlag, Wittenberg.

RAKOWSKY, J. (2018): Herdenschutz mit Herdenschutzhunden – Organisation in Deutschland, sowie deren praktischer Einsatz und dabei auftretende Probleme. Masterarbeit, Forstzoologie, TU Dresden

RAKOWSKY, J. & ZSCHILLE, J. (2018): Die Wolfsabwehrer. In: Schafzucht - Magazin für Schaf- und Ziegenfreunde 2018/23: 30–31.

RAKOWSKY, J. & ZSCHILLE, J. (2019): Dem Hund gerecht werden. In: Schafzucht - Magazin für Schaf- und Ziegenfreunde 2019/1: 9–10.

STEFEN, C. (2011): Erster Wildkatzenfund (Felis silvestris Schreber 1777) im Vogtland, Freistaat Sachsen und im Land Brandenburg. – Säugetierkundliche Informationen, Jena 7: 211-221.

TIESMEYER, A. (2016): Bericht zur genetischen Erfassung der Europäischen Wildkatze in 2016 im Rahmen des Projektes Wildkatzensprung. Senkenberg Forschungsinstitut, Gelnhausen

TIPPMANN, C. (2019): Versuch einer Individualerkennung Europäischer Wildkatzen (*Felis silvestris silvestris* SCHREBER, 1777) anhand genetisch verifizierte Fotofallenbilder. Bachelorarbeit, TU Dresden/Forstzoologie

WENZEL, J. (2019): Gestaltung von Waldinnenrändern in Hinblick auf Europäische Wildkatze (Felis silvestris silvestris) und Eschen-Scheckenfalter (Euphydryas maturna) im Leipziger Auwald. Bachelorarbeit, TU Dresden/Forstzoologie

ZSCHILLE, J. & STIER, N. (2014): Organisation und Koordination eines Beobachternetzes für die gefährdeten Tierarten Luchs und Wildkatze sowie Dokumentation der Präsenznachweise in den Jahren 2013 und 2014. Endbericht zum Werkvertrag.

ZSCHILLE, J. & STIER, N. (2016): Organisation und Koordinierung eines Beobachternetzes für die gefährdeten Tierarten Luchs und Wildkatze sowie Dokumentation der Präsenznachweise in den Jahren 2015/2016. - Bericht Juni 2016

ZSCHILLE, J.; STIER, N.; TRÖGER, F.; KRUK, M. & ROTH, M. (2018): Organisation und Koordinierung eines Beobachternetzes für die gefährdeten Tierarten Luchs und Wildkatze sowie Dokumentation der Präsenznachweise in den Jahren 2016/2017 und 2017/2018. Abschlussbericht Juni 2018.

8 Abbildungsverzeichnis

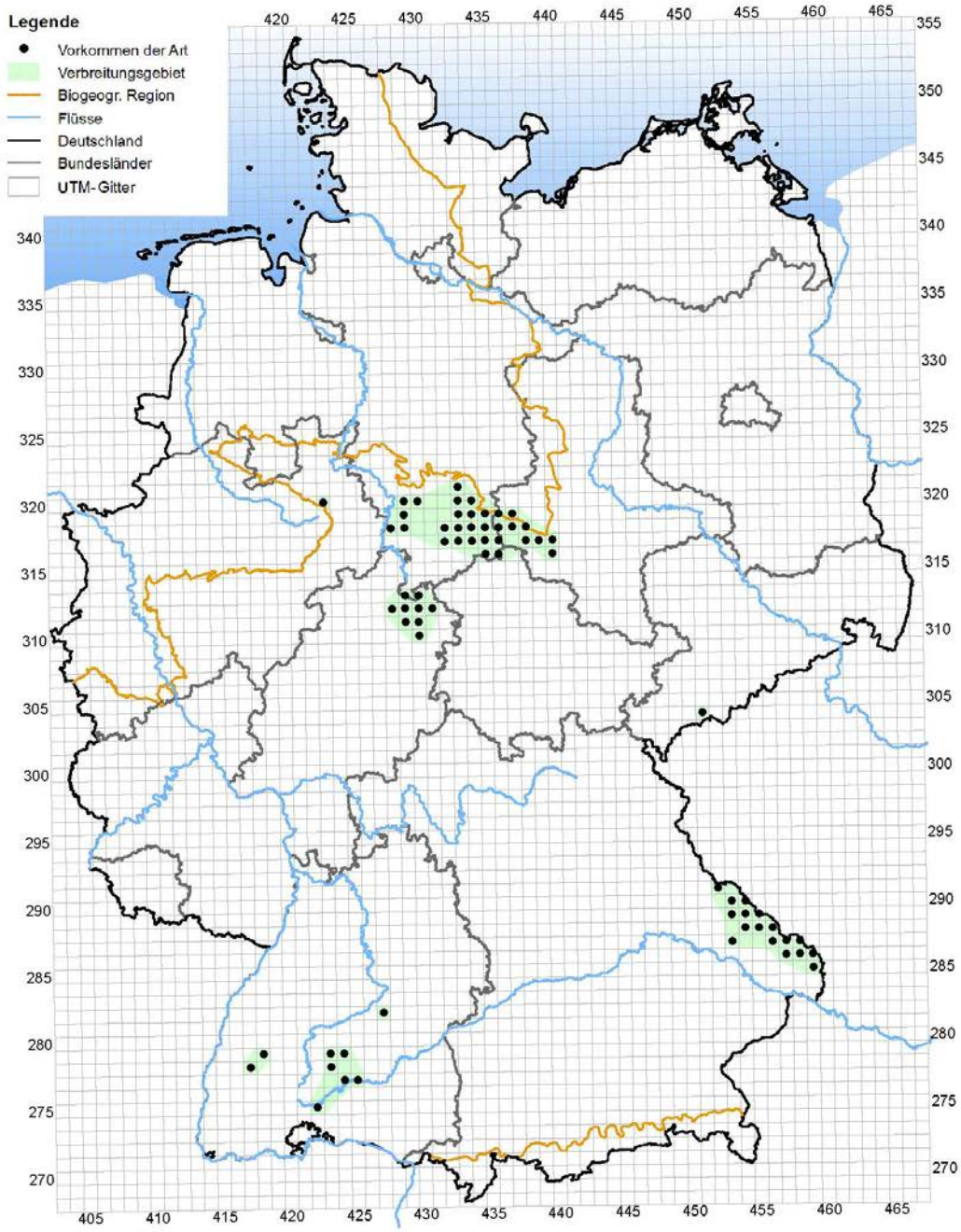
Abb. 1: Einsatzstandorte der Fotofallen im Luchs-Wildkatzenmonitoring – Stand 6/2020..... 6
Abb. 2: Luchs mit runder Ohrmarke im linken Ohr, Nachweis nördlich von Hoyerswerda, (Fotos: K.-H. Mieth)..... 7
Abb. 3: Nach- und Hinweise auf den Luchs im Freistaat Sachsen, Monitoringjahr 2018/2019, (Quelle: Zentrale Artdatenbank Sachsen (ZenA) beim LfULG)..... 8
Abb. 4: Vorkommen des Luchses im Freistaat Sachsen, Monitoringjahr 2018/2019..... 8
Abb. 5: Markierendes Luchsmännchen am Rabenberg, 07.07.2019 (Fotofalle aus dem sächsischen Wildmonitoring, M. Prüfer)..... 9
Abb. 6: Lokalisationen des besenderten Luchses „Pako“ vom 19.04. (Grenzübertritt) bis 30 04.2020 10
Abb. 7: Nach- und Hinweise auf den Luchs im Freistaat Sachsen, Monitoringjahr 2019/2020, (Quelle: Zentrale Artdatenbank Sachsen (ZenA) beim LfULG)..... 11
Abb. 8: Vorkommen des Luchses im Freistaat Sachsen, Monitoringjahr 2019/2020..... 11
Abb. 9: Luchs in Lockstocknähe - zeigt kein Interesse an der Beköderung (Fotofalle aus dem sächsischen Wildmonitoring, M. Prüfer / Fotofalle aus dem sächsischen Luchsmonitoring)..... 12
Abb. 10: Fotofallennachweis einer Wildkatze im Leipziger Auwald am Lockstock im März 2018 (© BUND Sachsen / Sächsisches Wildmonitoring der Jäger)..... 20
Abb. 11: Sichere Wildkatzennachweise (C1 - Genetik) im Leipziger Auwald, 2018. (Quelle: Zentrale Artdatenbank Sachsen (ZenA) beim LfULG)..... 20
Abb. 12: Sichere Wildkatzennachweise (C1 - Genetik) im Leipziger Auwald, 2019. (Quelle: Zentrale Artdatenbank Sachsen (ZenA) beim LfULG)..... 22
Abb. 13: Phänotypische Wildkatzenhinweise (C2B/C3A - Fotofalle) im Leipziger Auwald, 2019. (Quelle: Zentrale Artdatenbank Sachsen (ZenA) beim LfULG)..... 22
Abb. 14: Fotofallennachweis einer Wildkatze im Leipziger Auwald am Lockstock – 10.04.2020 (© BUND Sachsen / Sächsisches Wildmonitoring der Jäger)..... 23
Abb. 15: Phänotypische Wildkatzenhinweise (C2B/C3A/C3B - Fotofalle) im Leipziger Auwald, 2020. (Quelle: Zentrale Artdatenbank Sachsen (ZenA) beim LfULG)..... 24
Abb. 16: Phänotypische Wildkatzenhinweise (C2B/C3A) aus dem Fotofallenmonitoring im Werdauer Wald, 2020; südlicher Hinweis – zusätzliche Fotofalle (Luchsmonitorings, LfULG 43, Stephan Stange) siehe S. 27..... 25
Abb. 17: Fotofallennachweis einer Wildkatze am Lockstock im Werdauer Wald– 03.02.2020 (© Dennis Klein, Kreisnaturschutzstation Gräfenmühle)..... 25
Abb. 18: Zufalls-Nach- und Hinweise auf die Wildkatze im Freistaat Sachsen, 2017 bis 5/2020, (Quelle: Zentrale Artdatenbank Sachsen (ZenA) beim LfULG)..... 28

9 Anhang

Kombinierte Vorkommen- und Verbreitungskarte der Pflanzen- und Tierarten der FFH-Richtlinie

1361 Lynx lynx (Luchs)

Stand: August 2019
Berichtsjahr: 2019



Bundesamt für Naturschutz

Geobasisdaten (c) GeoBasis-DE / BKG
Quelle: Nationaler FFH-Bericht 2019
Datengrundlagen: Verbreitungsdaten der Bundesländer und des BfN

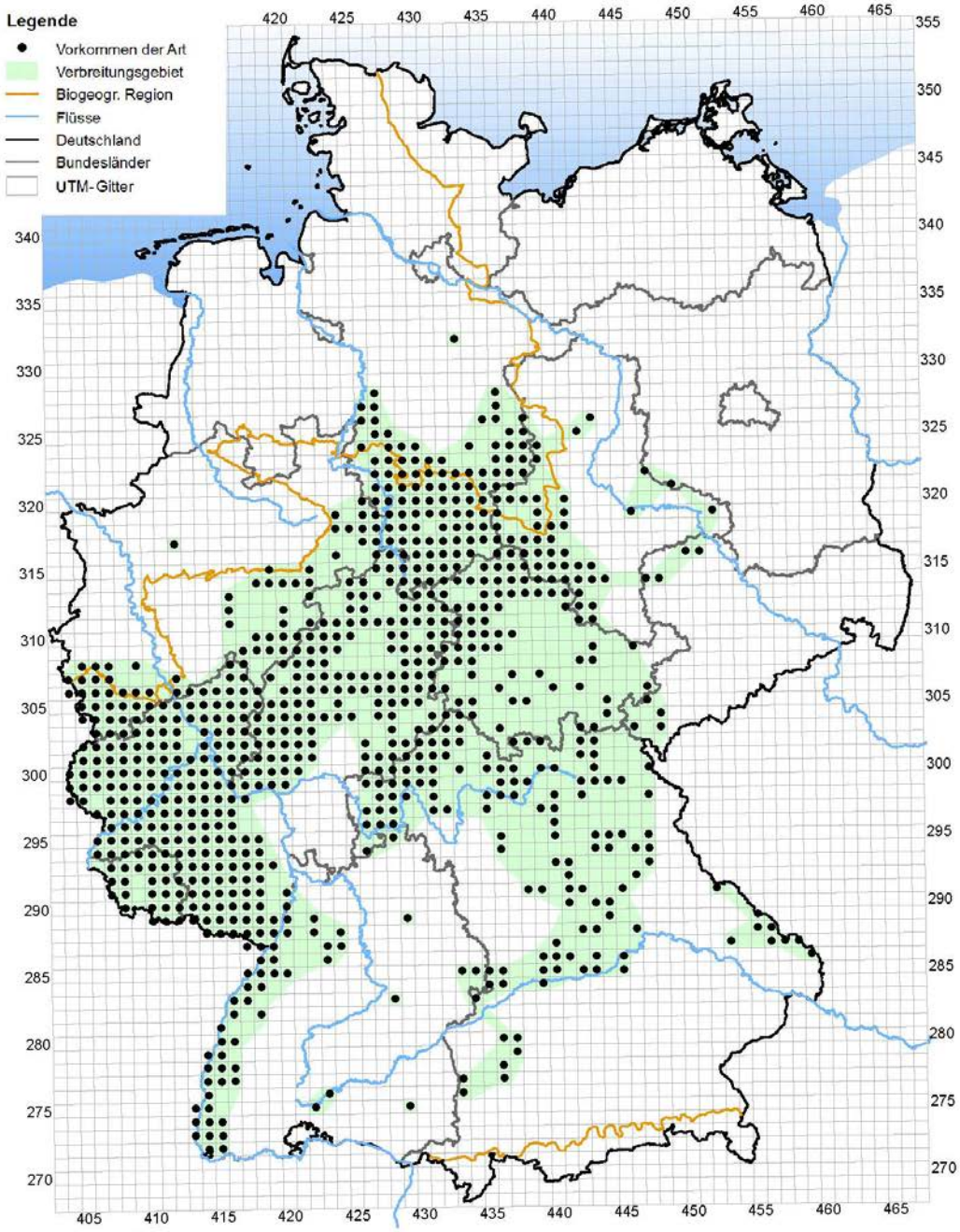
0 40 80 Kilometer

Version: 2.1

Kombinierte Vorkommen- und Verbreitungskarte der Pflanzen- und Tierarten der FFH-Richtlinie

1363 Felis silvestris (Wildkatze)

Stand: August 2019
Berichtsjahr: 2019



Bundesamt für Naturschutz

Geobasisdaten (c) GeoBasis-DE / BKG
Quelle: Nationaler FFH-Bericht 2019
Datengrundlagen: Verbreitungsdaten der Bundesländer und des BfN

0 40 80 Kilometer

Version: 2.1